Mittwoch, 3. Juli.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech: Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 331.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Die Kaiserbegegnung in den finnischen Schären.

Am 4. Juli.

„Mit Frankreich werden wir nie Frieden haben, mit Rußland nie die Notwendigkeit des Krieges." So schreibt Fürst Bismarck in den „Gedanken und Erinnerungen"; und wenn er oft genug die Politik als etwas ewig Flüssiges, Veränderliches bezeichnete, und es als ihre Aufgabe hinstellte, stets alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen, so darf man doch sagen, daß er in den zwei Jahrzehnten, in denen er nach der Einigung Deutschlands dessen Geschicke lenkte, nicht von dem Grundsatze abgewichen ist, Frankreich als unversöhnlich zu betrachten und ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zu Rußland zu pflegen.

Es ist nicht notwendig, von neuem daran zu erinnern, wie dieses Verhältnis bald nach dem Sturze Bismarcks eine Trübung nach der anderen erlitt, wie der „Rückversicherungsvertrag" zwischen dem deutschen und dem zarischen Reiche nicht verlängert und Rußland in die Arme Frankreichs getrieben wurde. Aber auch seit dem Tage, an dem in einem Trinkspruche das Bestehen des russisch-französischen Bündnisses feierlich verkündet wurde, ist niemals die Notwendigkeit eines Krieges mit Rußland für uns in greifbare Nähe gerückt worden. Mochte zeitweise der Draht zwischen Berlin und St. Petersburg am Boden schleifen, mochte die Stimmung zwischen den beiden Höfen und Kabineten sich für eine kurze Weile fast bis zum Gefrierpunkt abkühlen — selbst als der unruhige, seiner Ziele wenig klar bewußte Herr von Iswolski ins Ministerium an der Sängerbrücke einzog und sich für die gegen Deutschland gerichtete Einkreisungspolitik Eduards VII. gewinnen ließ, selbst damals behielt die Verstimmung einen künstlichen, vorübergehenden nicht durch Gegensätze in großen, weltpolitischen Fragen begründeten Charakter.

Herr von Iswolski ging und es folgte die Potsdamer Zusammenkunft, folgte das Potsdamer Abkommen. Ob und wie weit die Diplomaten, die es schlossen, die Verantwortung dafür tragen, daß es bisher nicht die Erwartungen, die es hervorrief, verwirklicht hat, wird erst die Zukunft zu entscheiden haben. Es ist ein Wesenszug unseres Zeitalters, an Ereignisse willkommener Natur überschwängliche Hoffnungen zu knüpfen und die Urheber jener Ereignisse anzuklagen, wenn diese Hoffnungen, die nur in ihrer eigenen Brust entstanden, sich nicht erfüllen.

Die Begegnung des Kaisers Wilhelm II. und des Zaren Nikolaus II. in den finnischen Schären ist die Quittung für den Potsdamer Besuch. Und es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn die Welt sich gerade jetzt davon überzeugen kann, daß inzwischen keine Aenderung in den russisch-deutschen Beziehungen eingetreten ist. Namentlich in Frankreich wird diese Tatsache ihren Eindruck hoffentlich nicht verfehlen. In der Flut von kriegerischen Schriften, die von aktiven und ehemaligen französischen Offizieren seit dem Tage von Agadir entfesselt worden ist, und in den täglich erscheinenden Hetzartikeln einer gewissen Pariser Presse wird es als etwas Selbstverständliches unterstellt, daß Rußland an dem Tage, da Frankreich sich das Schwert zu ziehen entschließt, Deutschland in den Rücken fallen werde. Solcher Aberglaube ist einer großen Mehrheit des französischen Volkes allmählich eine unumstößliche Wahrheit geworden.

Die Zusammenkunft in Baltischport wird diese Illusion zerstören, soweit französische Illusionen zerstörbar sind. Sie wird den Frieden befestigen und beweisen, daß jetzt und in Zukunft für Deutschland und Rußland kein anderes Interesse besteht, als gute und freundschaftliche Nachbarschaft zu halten, — trotz allen „Alliancen" und „Ententen."

Die bevorstehende Zusammenkunft der Herrscher Deutschlands und Rußlands ist angesichts des begleitenden eindrucksvollen diplomatischen Apparates fraglos von hochpolitischer Bedeutung. — Die Freundschaft der Häuser Romanow und Hohenzollern stand von jeher außer Zweifel, während die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland dies nicht in gleichem Maße allezeit für sich in Anspruch nehmen konnten! Die Potsdamer Zusammenkunft hat aber gerade auf die politische Verständigung und freundschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Rußland erfreulich gewirkt; davon zeugt am besten die jetzt wieder bevorstehende Herrscherzusammenkunft. Das Bestreben Ssassonows eine Annäherung Rußlands an den Dreibund und vor allem an Deutschland zu bewerkstelligen, beweist das richtige Verständnis dieses Staatsmanns für die Ermöglichung eines sicheren Friedensschutzes für die europäischen Mächte. Deutschland und Rußland liegen mit dem Rücken aneinander, ihre Fronten liegen militärisch wie politisch nach anderen Seiten. Gerade daraus ergibt sich, von welch großer Bedeutung die beiderseitige Verläßlichkeit im Falle eines Krieges für die beiden Staaten ist. Die Ernennung Swerbejews zum neuen Botschafter in Berlin ist darum zu begrüßen, da ihm der Ruf vorausgeht, daß er als persönlicher Freund Ssassonows im Sinne dieses Staatsmanns die Geschäfte führen wird und bestrebt sein wird, die Interessen Rußlands in ehrlicher Politik zu verfolgen.

* * *

Neufahrwasser, 2. Juli. **Kaiser Wilhelm** traf heute nachmittag gegen 2 Uhr hier ein und nahm auf der „Hohenzollern" Wohnung. Um 5 Uhr erschien die Kronprinzessin mit ihren drei ältesten Söhnen zum Tee an Bord der „Hohenzollern". Um 6 Uhr traf der Reichskanzler in Begleitung des Wirklichen Legationsrats Grafen Mirbach-Harff und des Adjutanten Freiherrn von Sell hier ein. Vorher war der russische General Tatischtschew angelangt. Sämtliche genannten Herren nahmen auf der „Hohenzollern" Quartier.

* * *

Peterhof, 2. Juli. **Kaiser Nikolaus** und die Kaiserin sind mit dem Thronfolger und den Töchtern auf der Jacht „Standard" nach Baltischport abgereist.

* * *

Ein schlaues Manöver der „Nowoje Wremja".

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin gedrahtet: Die Petersburger „Nowoje Wremja" berichtet, daß bei dem Prunkmahl auf der Reede von Baltischport Trinksprüche ausgetauscht werden sollen. Diese an sich falsche Angabe (ebenso wie in Potsdam sollen auch in Baltischport keine Tischreden gehalten werden) würde uns zu einer Richtigstellung keinen Anlaß bieten, wenn nicht der Verdacht gerechtfertigt wäre, daß die ganze Nachricht, von deren Unrichtigkeit sich die „Nowoje Wremja" sehr leicht hätte überzeugen können, nur deshalb verbreitet wäre, um, wenn sie sich nicht bestätigt, eine Unterlage für die Behauptung zu haben, die Besprechungen seien so unbefriedigend verlaufen, daß man sich nicht einmal über eine Tischrede habe einigen können. Ein solches Manöver möchten wir unmöglich machen.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli.

⊙ **Bundesrat und Branntweinsteuergesetz.** Da der Reichstag eine Anzahl neuer Bestimmungen in die Branntweinsteuervorlage der Regierung hineingebracht hat, mußten die bestehenden Ausführungsbestimmungen eine vollständige Umarbeitung erfahren. Die zuständigen Bundesratsausschüsse sind nun, wie die „Tägliche Rundschau" (Nr. 395) hört, mit der Ausarbeitung der Ausführungsvorschriften für das neue Branntweinsteuergesetz beschäftigt. Die Ausführungsbestimmungen sollen noch im Laufe dieser Woche fertig gestellt werden, und dann beginnen für den Bundesrat die großen Sommerferien. Im Laufe dieses Monats werden die Ausführungsbestimmungen im Zentralblatt veröffentlicht, damit die nachgeordneten Behörden, die Industrie und sonstige Interessenten Gelegenheit haben, sich mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen. Die Ausführungsbestimmungen sollen am 1. Oktober in Kraft treten.

Der neue Armeeinspekteur. Wie dem Wolffschen Telegraphenbureau auf eine Nachfrage bei dem Generalkommando des 13. Armeekorps in Stuttgart mitgeteilt wurde, ist dort von der Ernennung des **Herzogs Albrecht von Württemberg** zum Inspekteur der 3. Armeeinspektion als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Feldmarschalls v. Bock und Polach **nichts bekannt.**

Staatssekretär Dr. Solf in Südwestafrika. Die Reise des Staatssekretär Dr. Solf hat in den letzten Tagen Bethanien berührt, wo die Kleinsiedelungen besichtigt wurden, dann Keetmanshoop, wo die Bevölkerung und die Schutztruppe zum Empfang erschienen waren. Auf die feierliche Grundsteinlegung zum Johanniterkrankenhaus folgte abends ein Bankett. Die nächsten Stationen der Rundreise waren Kabus, Gibeon, Kranzplatz, Gochas, Schäferei Orab und die Farmen Voigtsgrund und Keinuchas. Unterwegs zwischen Kabus und Gibeon begrüßte eine Abordnung der Hottentotten von Berseba den Staatssekretär. Die Fahrt nach Kub und von dort nach Rehoboth erfolgte im Automobil. In Rehoboth empfingen die weiße Bevölkerung und die Bastardkompagnie den Staatssekretär. Die Weißen und der Bastardrat stellten bei dieser Gelegenheit die Bitte, daß Mischehen grundsätzlich verboten werden möchten.

Im Hessischen Nationalliberalismus hat sich ein Vorgang abgespielt, der allgemeine Beachtung verdient. Der jungliberale Verein in Darmstadt hatte beschlossen, der von den linksstehenden hessischen Nationalliberalen gegründeten „freien politischen Vereinigung" beizutreten. Auf der Vereinsversammlung, die über diesen Schritt beriet, waren auch der Vorsitzende der nationalliberalen hessischen Landespartei, Dr. Osann, und ein weiteres Vorstandsmitglied der Landespartei anwesend, die entschieden Widerspruch gegen den Eintritt in die freie Vereinigung erhoben. Da sie aber nicht durchdrangen, traten sie mit vier weiteren Mitgliedern aus dem jungliberalen Verein, dem sie bisher angehört hatten, aus. Um diese Linksentwicklung eines Teiles des hessischen Nationalliberalismus hat sich insbesondere Finanzrat Bangel, Darmstadt, „verdient" gemacht, der auch als der Führer des liberalen Bauernbundes gilt. „Der Bauernzersplitterungsbund," bemerkt dazu die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 923), „der bei den Reichstagswahlen bekanntlich mit dem landwirtschaftsfeindlichen Freisinn eng zusammenging, sieht es also auch hier als seine Aufgabe an, den Liberalismus noch weiter nach links zu drängen, und den offenen Gegnern eines starken Landwirtschaftsschutzes das Heft in die Hände zu spielen."

Aenderung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungsordnung. Durch Kaiserliche Kabinettsordre sind nunmehr, wie vor kurzem schon in Aussicht gestellt, die Bestimmungen der Wehrordnung jetzt dahin abgeändert worden, daß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst künftighin auch vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden kann. Es können also von jetzt ab die Schüler von neunstufigen Mittelschulen, sofern sie am Unterricht in einer zweiten fremden Sprache teilgenommen und die Schule bis zum Schluß erfolgreich besucht haben, jederzeit vor Vollendung des 17. Lebensjahres zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Prüfungskommission zugelassen werden.

Der Flug der „Viktoria Luise" über Niederland hat, so schreibt die „Deutsche Wochenschrift für die Niederlande und Belgien", zu deutschfeindlichen Presseäußerungen geführt:

„Wir hatten wirklich eine viel zu hohe Meinung von der niederländischen Großpresse, als wir urteilten, der Flug der „Viktoria Luise" über Niederland habe zu keinen deutschfeindlichen Betrachtungen Veranlassung geboten. Denn in „Het Vaderland" spricht ein geängstigter „Patriot" die Vermutung aus, die Reise der „Viktoria Luise" über Holland sei ein Ausfluß der Verstimmung in Deutschland über die Reise der Königin Wilhelmina nach Paris gewesen, um dann fortzufahren: „Oder war die Reise vielleicht harmlos? Als seinerzeit das lenkbare Luftschiff „Parseval" in Amsterdam aufstieg, wurden, mit Rücksicht auf die Befestigung Amsterdams, alle im Ballon gemachten photographischen Aufnahmen durch das Kriegsministerium kontrolliert. Und nun besucht am hellen Tage ein „deutscher Ballon in Friedenszeit" unangemeldet unser Land; wählt die höchst eigentümliche Route der Flußläufe, welche mit der Utrechtschen Befestigungslinie im Zusammenhang stehen, folgt schließlich der Route über die Utrechtsche Stellung selbst dann der über die „Stellung Amsterdam", über die Emsmündung, kurzum über alle Verteidigungspunkte des Landes, über welche die hohe Besucherin von Paris regiert. Zweifellos photographierte der „Ballon in Friedenszeit" in unerlaubter Weise in Vogelflucht alle strategischen Punkte, die für den deutschen Generalstab Wert haben, so daß also dieser Stab weitaus bessere Aufnahmen besitzt, als der Stab unserer Königin. Bisher verlautet nichts darüber, ob unser energischer Minister des Aeußern sich die Freiheit genommen hat, unsern Nachbarn um Aufklärung über diese markierte „Ballonfahrt" zu ersuchen. Noch schwelgten die braven Untertanen der Königin in der Bewunderung der imponierenden Lufterscheinung, schrieben die Zeitungen über die schneidigen deutschen Offiziere, die, einer Dampfergesellschaft zum Gefallen, einen Ballon so tadellos von Düsseldorf nach Hamburg steuerten, als die Frucht dieser Reise, in der Form prächtiger Photographien, in Hamburg an allerhöchster Stelle bereits vorgelegt war und der deutsche Generalstab die strategisch wichtigsten Punkte Niederlands im Bilde bewundern konnte. Gegenwärtig erhebt sich ja kein Luftschiff mehr ohne die besten Photographieapparate in die Lüfte. Kurzum: ist der Besuch des „Zeppelin" kein Pendant zum Agadir, gelegentlich des Besuches, den Fallières der niederländischen Königin gemacht? Damals hat die französische Regierung in Berlin Aufklärung verlangt. Was wird die niederländische Regierung jetzt tun? Oder hat sie bereits Schritte getan, um die Untertanen der Königin zu beruhigen und die Unabhängigkeit der Niederlande in Friedenszeiten auch mit Bezug auf die Lufterpeditionen zu verbürgen? Andernfalls könnte dieser Tage ein Interview des „Figaro" mit dem Minister Van Swinderen erfolgen. Man sei doch vorsichtig! Ein Friedenspalast wird uns ebensowenig retten, als ein Dutzend Friedenskonferenzen. Und was kann Frankreich für uns tun?"

Der Fall Kostewitsch.

Berlin, 2. Juli. In dem Wunsche, in der Angelegenheit des russischen Kapitäns Kostewitsch womöglich vor der Kaiser-Zusammenkunft eine Entschädigung herbeizuführen, hat der Reichskanzler im Laufe des gestrigen Tages eine längere Konferenz mit dem Reichsjustizamt gehabt. Bedauerlicherweise scheinen sich dabei keine Momente ergeben zu haben, die eine Freilassung des Offiziers ermöglicht hätten.

Die „Voss. Ztg." erfährt, daß das Kriegsministerium mit einer erneuten Durchsicht und Prüfung der Akten im Falle Kostewitsch beschäftigt ist. Von dem Ergebnis dieser Prüfung wird es abhängen, ob Anklage erhoben wird oder nicht. Die von anderer Seite verbreitete Meldung, die Ueberführung des der Spionage Verdächtigen nach Leipzig stehe heute bevor, ist falsch und aus dem mißverstandenen Telegrammwechsel des Untersuchungsrichters mit dem Reichsgericht in Leipzig wegen der Sprecherlaubnis zurückzuführen.

Hagenow, 2. Juli. Nach dem amtlichen Wahlergebnis bei der Reichstagsstichwahl am 28. Juni wurden von 16 503 gültigen Stimmen für Sivkovitsch (Fortschrittliche Volkspartei) 9439, für Pauli (konservativ) 7154 Stimmen abgegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 2. Juli. Uebermorgen beginnen in Wien die gemeinsamen Konferenzen zur Feststellung der Vorschläge für die **gemeinsamen Heeresangelegenheiten** im Jahre 1912-13. Wie verlautet, beabsichtigt der Kriegsminister, einen außerordentlichen Kredit von **über hundert Millionen Kronen für Ausrüstung der Artillerie** zu verlangen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der Kriegsminister empfing heute den Generalstabschef der russischen Armee, General Shilinski, und den Generalstabschef der russischen Marine, Fürst Alexander Lieven.

Paris, 2. Juli. Die Beratungen der **Wahlreform** wurden in der **Kammer** fortgesetzt. Die Kammer lehnte mit 290 gegen 259 Stimmen ein Amendement Maginets ab, das von Poincaré und der Kommission bekämpft worden war und dahin ging, die Zahl der Deputierten nach der Zahl der eingeschriebenen Wähler zu berechnen. Auch einige andere Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Sodann wurde der **erste Paragraph** des Artikel 3, der die Zahl der Mandate in jedem Wahlkreis festsetzt, **angenommen.**

Paris, 2. Juli. Der **Senat** setzte heute nachmittag eine **Zollkommission** ein, nachdem von allen Seiten des Hauses die Reformbedürftigkeit des **kolonialen Zollsystems** erkannt worden ist. Namentlich Méline betonte die Notwendigkeit, Tarifänderungen der anderen Staaten zu übermachen, bekämpfte aber lebhaft jede Autonomie in Zollangelegenheiten der Kolonien, da sich deren Märkte an ausländische Konkurrenten ausliefern würden.

Italien.

Rom, 2. Juli. Der Senat nahm heute die Gesetzesvorlage betr. die **Errichtung eines Kolonialministeriums** an, nachdem Ministerpräsident **Giolitti** in seiner Rede hervorgehoben hatte, daß es eine notwendige Folge der Eroberung Lybiens sei, daß Italien eine rechte Kolonialpolitik einschlage. Zuerst müßte man, führte Giolitti aus, vollständig und genau die Bedingungen in den neuen Gebieten studieren, über die Italien seine Souveränität erklärt habe. Das Kolonialministerium werde sich vor allem mit Studien zu beschäftigen haben und sich stufenweise entwickeln. (Beifall.) **Covalli** schlug dem Senat vor, in die Ferien zu gehen, und begrüßte warm und unter allgemeinem Beifall den Präsidenten Manfredi, den Ministerpräsidenten Giolitti und die Mitglieder der Regierung. Der Ministerpräsident be-

---

× „Im Schatten der Sphinx."

Ein Roman aus dem modernen Kairo. Von Erich Friesen.

(18. Fortsetzung.)

Wolfgang kümmert sich nicht weiter um das Tier. Mit einem Gefühl des Wohlbehagens setzt er sich an den Frühstückstisch. Die Schreckgespenster der letzten Nacht sind geschwunden. Warum sollten auch bei Aglaja Zigad gerade die traurigsten Folgen eintreten? Kann nicht ihr Geist verschont bleiben, wie es ja nicht zu den Seltenheiten gehört bei dieser heimtückischen Krankheit? . . .

Behaglich schlürft er seinen Kaffee und versenkt sich dabei in die letzte Nummer der „Medizinischen Wochenschrift", als leises Winseln Plutos von draußen her seine Aufmerksamkeit erregt.

„Bah! Wird ein totes Kaninchen aufgestöbert haben!" Und ruhig liest er weiter.

Bald darauf in der Ferne Stimmen.

„Die Araber kommen aus dem Fellahdorf und begeben sich nach der Stadt!" denkt Wolfgang und gießt sich eine neue Tasse Kaffee ein.

Jetzt einige Minuten alles ruhig.

Dann auf neue Winseln und Geheul des Hundes. Und lauteres Stimmengewirr.

Gleich darauf derbes Pochen mit einem Stock an der Haustür.

„Dr. Fels! Dr. Fels! Sind Sie denn taub? Ihr Hund geberdet sich ja wie toll! Er läßt keinen Menschen in seine Nähe kommen. Er muß irgend etwas aufgestöbert haben!"

„Doktor! Doktor!" schreit es nun auch von der hinteren Seite der Hecke her auf arabisch. „Warum kommen Sie nicht! Der Hund —"

Im nächsten Augenblick schon ist Wolfgang draußen.

Am äußersten Ende der Kaktushecke, die wie ein Stachelzaun das ganze Grundstück umgibt, steht eine kleine Gruppe von Arabern beisammen. In ihrer Mitte Ismael, der Schreiber Omar Effendis. Vergebens bemühen sie sich, Pluto von einer tiefen Grube fortzuzerren, die inmitten der hier mehr als meterbreiten Stachelhecke als Müllgrube dient.

„Pluto!" ruft Wolfgang schon von weitem. „Pluto! Kusch!"

Doch zum erstenmal gehorcht das Tier nicht dem Befehl seines Herrn. Wie toll rennt es an der Kaktushecke hin und her und zerrt an einem Gegenstand herum, der aus der Grube hervorguckt.

Mit ein paar Sprüngen ist Wolfgang bei dem sich wie wütend geberdenden Hund. Ein eiserner Griff nach dem Halsband — der Hund kuscht, knurrt noch einige Sekunden — stößt einen langen winselnden Laut aus und legt sich, am ganzen Körper zitternd, zu Füßen seines Herrn nieder.

Wolfgang ist sehr bleich geworden. Er weiß, etwas ganz Besonderes muß es sein, das Pluto derart in Aufregung versetzt. Mit fester Faust führt es das leise knurrende Tier in den Stall, wo er es rasch ankettet.

Dann eilt er zurück zur Grube, an der die vier Männer noch immer, wie unter dem Bann eines furchtbaren Etwas, stehen, ohne sich zu einer Tat aufraffen zu können.

Ein Blick aus seinen scharfen Augen hinein in das Halbdunkel da unten — dann preßt er die Zähne zusammen und springt mit einem kühnen Satz hinunter.

Die vier Männer stehen oben und starren mit verhaltenem Atem.

Jetzt von unten herauf der mit seltsam hohler Stimme gegebene Befehl: „Rasch die Leiter! Und ein Licht!. Und einen Spaten!"

Zwei der Männer stürzen ins Haus und kehren mit dem Gewünschten zurück.

Und wieder von unten herauf:

„Komm einer herunter! Sie, Ismael! Schnell!"

Zitternd und zaghaft steigt der kleine Schreiber hinab. Die da oben starren und starren — —

Sie sehen, wie die beiden Männer in der Grube Erde und Laubwerk von einem unförmigen Gegenstand wegschaufeln . . . sehen, wie nach und nach die Form eines menschlichen Körpers sichtbar wird.

Und ihre Haare sträuben sich vor Entsetzen.

Die da unten schaufeln und schaufeln — stumm, erregungsbleich, aber voll Mut und Entschlossenheit — —

Jetzt — Allmächtiger! — jetzt kommt ein schwarzwolliger Kopf zutage. Das Gesicht ist mit einem feinen weißen Taschentuch bedeckt.

Fast gleichzeitig greifen beide, Wolfgang und Ismael, danach.

Ein leiser Schrei des Entsetzens.

Aus todesstarren, weit aufgerissenen Augen glotzt ihnen Jussuff Zigads aufgedunsenes, verzerrtes Gesicht entgegen.

Tiefes Schweigen unten in der Grube. Tiefes Schweigen auch oben an der Kaktushecke.

Wie eine momentane Lähmung ist es über all die Männer gekommen, die plötzlich auf solch grauenerregende Weise dem Tod ins grinsende Antlitz schauen.

Wolfgang ist es, der das furchtbare Schweigen bricht.

„Ein — Mord!"

Seltsam hohl und klanglos kommt das Wort von seinen Lippen. Noch immer hält er das blutbefleckte Tuch in der Hand. Ein Blick darauf — und er schleudert es von sich. Kalter Schweiß bedeckt seine Stirn.

Mit zusammengebissenen Zähnen überwindet er das momentane Versagen seiner Nerven. Dann hat er seine Kaltblütigkeit wiedergefunden.

Inzwischen hat der kleine Schreiber das Tuch aufgehoben und genauer inspiziert.

In der einer Ecke befinden sich die Initialen „W. F."

Kopfschüttelnd bedeckt er das Gesicht des Toten wieder mit dem Tuch. Dann sagt er ruhig, geschäftsmäßig, wie er es bei Omar Effendi, dem berühmten Advokaten, seinem Chef gewohnt ist:

„Wir müssen sofort die Polizei von dem Fund benachrichtigen. Kommen Sie, Dr. Fels!"

Schweigend klimmen die beiden Männer die Leiter wieder empor.

In der Ferne heult und winselt der Hund.

Den ganzen Vormittag über sitzt Dr. Fels in seinem Studierzimmer — allein, ungestört.

Kein Patient läßt sich blicken. Es ist, als ob die Nachricht von dem grausigen Fund in der Kaktushecke bereits auf Windesflügeln die ganze Stadt durcheilt habe.

Was für Gedanken auch hinter dieser kräftig ausgebildeten Stirn arbeiten mögen — die Züge verraten es nicht. Ruhiger Ernst, stolze Ueberlegenheit — dies auch heute ihre Signatur.

Draußen vor dem Hause — trotz des heftig daherblasenden Windes und der unermüdlich herabfallenden großen Regentropfen — beständiges Hin und Her von Menschen. Neugierrige, die mit einer Art angenehmen Gruselns von weitem nach dem Stelle hinspähen, wo ein Menschenleben sein unzeitgemäßes Ende fand.

Ob der Tote noch dort liegt oder ob er bereits fortgeschafft wurde, weiß niemand; denn die Grube ist mit rasch herbeigeholten Brettern bedeckt, und zwei schwarze Polizisten halten davor Wache.

16.

Der Wind ist zum Sturm avanciert. Die Wolken haben sich verdichtet. Hie und da das Aufzucken eines Blitzes, gefolgt von dumpfem Donnerrollen.

Auf der Straße, vor dem Hause des „Deutschen Doktors", mühsam zurückgehalten von einem halben Dutzend Polizisten, hat sich eine lebende Mauer aufgepflanzt. Hunderte und Aberhunderte von schwarzfunkelnden Augenpaaren spähen in unbezähmbarer Ungeduld und heißem Sensationshunger hin nach der jetzt abgedeckten Müllgrube in der Kaktushecke, um die eine kleine Gruppe versammelt ist, um den Befund aufzunehmen.

Ein halbwüchsiger, geschmeidiger Bursche, auf dem blonden Krauskopf eine Kiepe mit Gipsfiguren, hat sich durch die dichten, zumeist aus Arabern und Negern bestehenden Massen bis nach vorn gedrängt, um von hier aus mit hellen Augen die ganze Szene dort hinten an der Grube scharf beobachten zu können.

In dieser dichten Menschenmauer alles Leben und Bewegung. Große Gesten. Erregtes Gemurmel in den eigentümlich gutturalen arabischen Lauten — —

„Geschieht ihm schon recht, dem Jussuff! Warum mußte er „ein Vornehmer" werden! Wär' er einer der Unfrigen geblieben — nie wär' so was passiert!"

„Wer weiß! Wenn Allah will —!"

„Guck! Der Schwager des Ermordeten ist auch da! Das Bleichgesicht da hinten! Sieht aus, als wollte er sich in ein Mauseloch verkriechen!"

„Und der Ibo! Der Ibo! Mitsamt ein paar von seinen Stammgästen! Auch der Abdallah, der sein loses Maul nie halten kann!"

„Ist es möglich? Was haben denn die mit der Sache zu tun?"

„Der Ermordete soll gestern abend zuletzt beim Ibo gesehen worden sein. Der Abdallah zog ihn auf mit seiner Furcht vor dem deutschen Doktor. Hetzte ihn so lange, bis der Jussuff wütend wurde und sagte, er wollte seinen Mut beweisen und hingehen zum deutschen Doktor — jetzt, mitten in der Nacht —"

„Ah —! Und von dort ist er nicht mehr zurückgekommen?"

„Nee. Von dort ist er nicht mehr zurückgekommen."

„Der deutsche Doktor sieht aber gar nicht aus, wie 'n Mörder! Guck, wie er dasteht! Wie der Vizekönig, so stolz!"

„Kamel du! Er wird doch nicht gleich auf seiner Visage das Zeichen des Mörders tragen! Wart's nur ab!"

„Wer ist denn der feine Herr in der Leutnantsuniform, der eben in die Grube guckt?"

„Das ist der Arthur Donald. Man sagt, den hätt' die Miß Aglaja lieb gehabt, ehe sie den Jussuff heiratete!"

„Aha! Darum wird er auch ganz kreideweiß, als er in die Grube sieht!"

„Jetzt geht er hin zum deutschen Doktor. Und legt die Hand auf seinen Arm. Will wohl zeigen, daß er zu ihm hält — auch, wenn die Sache schief geht —"

„Vielleicht —! Warum ist denn der jüngere Schwager nicht da? Der Achmed?"

„Der Taugenichts? Hahaha! Der soll im Bett liegen und krank sein. Wahrscheinlich besoffen, der Lump!"

„Wenn die Vornehmen sagen, er ist 'n Lump, so braucht er deshalb noch keiner zu sein. Mir ist der Achmed lieber als sein Bruder, der Schnickschnack!"

„Na, du mußt's ja wissen, du alter Verstandskasten! . . . He, was ist denn das? Da kommen ja zwei Weiber. Und ein Polizist führt sie zur Grube! Nanu —?"

„Die große hat die Figur von der Nerida aus 'm Fellahdorf —"

„— deren Kind der deutsche Doktor behandelte?"

„Jawohl. Und die kleine, die so weint und schluchzt?"

„Das wird die Djala sein. Du weißt doch, die der Jussuff früher —"

„Ach so! Was soll denn die aussagen?"

„Vielleicht, daß neulich nachts vor ihrer Hütte der Streit zwischen dem Jussuff und dem deutschen Doktor ausgebrochen war!"

„Was für 'n Streit?"

„Nu — die Djala zankte sich mit dem Jussuff. Da schlu-

Präsident Manfredi und dankte dem Senat für seine glänzende Tätigkeit, die mit der einstimmigen Annahme des Souveränitätsdekretes begonnen und mit der Annahme der Wahlreform geendet habe. Die einstimmige Billigung, die das lybische Unternehmen bei dem Senat gefunden habe, sei einer der wichtigsten Gründe gewesen, die die Regierung ermutigt hätten, jetzt bei ihrer Absicht zu verharren und um jeden Preis ihr Ziel zu erreichen. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.) Präsident Manfredi dankte seinen Kollegen und dem Ministerpräsidenten Giolitti und erklärte, der Senat gehe auseinander, indem er die Sorge für das Geschick Italiens der Tapferkeit der Kämpfer, der Weisheit der Regierung und der Tugend des Königs überlasse. (Langanhaltender allgemeiner Beifall.) Er schloß mit einem Gruß an die Armee und Marine und mit dem Wunsche für neue Siege. (Allgemeiner Beifall.) Der Senat vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Juli. Die **Kammer** debattierte heute über einen Kredit von 1 000 000 Gulden, der dazu bestimmt ist, das Betriebsterrain der Staatsgruben zu erweitern, und zwar um Teil hiefür einschließlich des sogenannten Domein de Beule. Der Katholik Janssen und der demokratische Liberale Bos machten Einwände gegen den Entwurf, während der liberale [illegible] die Befürchtung aussprach, daß das deutsche Kohlensyndikat sich der in Frage kommenden Gebiete, wenn sie für die Privatindustrie verfügbar blieben, bemächtigen könne. Der Sozialist Ullegen sprach sich für den Gesetzentwurf aus.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Lord **Selborne** lenkte im Oberhaus die Aufmerksamkeit auf die Lage der britischen Seemacht im Mittelmeer und gab seiner schweren Besorgnis über die gegenwärtige Lage Ausdruck. Er wies darauf hin, daß das Mittelmeer die Schiffahrtsstraße nach Australien und Indien sei und daß die Möglichkeit, die feindlichen Schiffe im Mittelmeere zu vernichten, für diese Kolonie von ebenso großem Nutzen wäre, wie für Großbritannien. Das Mittelmeer sei der einzige Weg von Europa nach Aegypten und die einzige Straße, auf der notwendigenfalls Verstärkungen und Hilfe nach Aegypten gesandt werden können. Die Ausdehnung des britischen Handels im Mittelmeer sei sehr groß und zum größten Teil Handel mit Lebensmitteln. Die Bedeutung des Mittelmeers hänge nicht von dem Suezkanal ab; denn lange bevor der Kanal bestand, fand England das Mittelmeer so wichtig, daß es große Opfer brachte und große Anstrengungen machte, Gibraltar und Malta in die Hand zu bekommen und sie dann zu behaupten. Wenn Englands Einfluß und Macht im Mittelmeer als eine Hauptsache des 18. Jahrhunderts angesehen wurde, so wäre sie es heute noch mehr.

London, 2. Juli. Die Absicht der Liberalen, anstelle des kürzlich verstorbenen Abgeordneten Edwards, welcher der Arbeiterpartei angehörte, eine liberale Kandidatur im Wahlkreise Hanley aufzustellen, hat ganz unvorhergesehen eine Art parlamentarische Krise hervorgerufen, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Die Arbeiterpartei droht nämlich, daß ihre Mitglieder, falls diese Kandidatur aufgestellt wird, das Unterhaus binnen 14 Tagen nicht mehr besuchen würden. In diesem Falle würde die Regierung 44 Stimmen einbüßen.

Türkei.

Das Geheimkomitee der Aufrührer.

Konstantinopel, 2. Juli.

Der „Tanin“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Monastir, in der es heißt, durch die Untersuchung sei festgestellt, daß in Monastir ein Geheimkomitee unter dem Namen Hilfi Beton, d. h. Schutz des Vaterlandes, bestehe, das in der Armee Propaganda getrieben habe. Die Deserteure gehörten diesem Komitee an, das national-albanische und allgemein nationale Ziele verfolge. Das Komitee fordere Genugtuung für das den Offizieren widerfahrene Unrecht, Rücktritt des Kabinetts, Aburteilung des Kabinetts Hakki Pascha, Bildung eines unabhängigen Generalstabs und das Verbot politischer Betätigung der Offiziere.

Es verlautet, daß der abgesetzte Kommandant von Smyrna, Abdul Pascha, sich weigert, seinen Posten zu verlassen. An der Spitze der Bewegung von Smyrna steht der Wali von Saloniki, Hussein Kiazim. Die Opposition richtet sich ausschließlich gegen die Truppen Djavid [illegible] und gegen den Kriegsminister Schefket Pascha. Mehrere Komiteemitglieder gehören der Opposition an. Die Situation ist übrigens nach den Kammerdebatten insoweit geklärt, daß alle Offiziere ohne Unterschied der Parteistellung einverstanden sind, daß die Armee nicht mit in die Politik hineingezogen wird.

Das Blatt „Sabah“ bringt die Meldung von einem Kampfe türkischer Truppen mit Malissoren zwischen Skutari und Alessio. Die Malissoren sollen geflüchtet und der Kommandant von Alessio soll getötet worden sein.

Marokko.

Die Bahn Tanger—Fez.

Madrid, 2. Juli. Der französische Geschäftsträger hatte heute mit dem spanischen Delegierten zum ersten Male eine Unterredung über die Frage der Bahn Tanger—Fez. Frankreich hielt gegenwärtig auf dem Standpunkt, daß der Bau der Bahn einem einzigen Unternehmer übertragen werden soll, während Spanien noch immer zwei verschiedene Gesellschaften, auch für den Betrieb der Teilstrecke Tanger—Elksar und Elksar—Fez, verlangt.

Amerika.

Wilson, der demokratische Präsidentschaftskandidat.

Baltimore, 2. Juli. Auf dem demokratischen Konvent **ist heute Wilson zum Präsidentschaftskandidaten ernannt worden.** — Clark und Underwood haben ihre Delegierten von der Verpflichtung, für sie zu stimmen, entbunden. In der 46. Abstimmung, die die Entscheidung brachte, erhielt Wilson 990 Stimmen. Die Nomination erfolgte einstimmig. Nach der Wahl herrschte der größte Freudentaumel. Die Delegierten umarmten sich vor Freude. Bryan bildete infolge der Wahl den Mittelpunkt des Interesses. Er betonte, er habe vor allem die Nomination eines Fortschrittlers gewünscht. Damit sind die Aussichten der Demokraten, bei der Präsidentschaftswahl den Sieg über die Republikaner zu erkämpfen, bedeutend gestiegen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß mit Wilson wieder ein demokratischer Präsident ins Weiße Haus einzieht.

Newyork, 2. Juli. Roosevelt hat sich, als er von der Wahl Wilsons hörte, seine Erklärung für später vorbehalten.

Newyork, 2. Juli. Wie der Wahlkampfleiter Roosevelts bekannt gibt, wird ein Nationalkonvent der neuen fortschrittlichen Partei in Chicago gegen den 1. August abgehalten werden.

China.

Kaschgar, 2. Juli. In allen nördlichen Gebieten von Chinesisch-Turkestan sowie um Kaschgar herum werden **Chinesen an Stelle der wirklichen Beamten [illegible] eingesetzt.** Der neuernannte Bezirkschef von Maralbaschi, [illegible], der vor kurzer Zeit an seinen Dienstort eingetroffen ist, **starb plötzlich** nach dem Abendessen.

Heer und Flotte.

Die diesjährigen Manöver werden stattfinden: 13. Division in dem Gelände zwischen dem Großen Moor, [illegible], Schlüsselburg, [illegible], Minderheide, Bad Rehburg, [illegible], Steinhuder Meer, Ostgrenze des Fürstentums Schaumburg-Lippe, Altenhagen, [illegible], Hessisch Oldendorf, [illegible], Goldbeck, [illegible], Stift Quernheim, [illegible], Gehrden-Diepenau. 14. Division zwischen dem Großen Moor, [illegible], Südwestgrenze des Kreises Lübbecke, [illegible], Westgrenze des Regierungsbezirks Osnabrück, [illegible], Bielefeld. Von der 13. Division zugewiesener Teile erhält die verstärkte 26. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 55 Detmold, Höxter und Bielefeld, dem Infanterie-Regiment Nr. 15 in Minden, dem Feldartillerie-Regiment Nr. 58 in Minden, dem Fußartillerie-Regiment Nr. 6 in Paderborn und zwei Kompagnien des Pionierbataillons Nr. 7 in Köln, das Gelände östlich der Weser, [illegible], Oberkirchen, [illegible], Rinteln, und einen Teil des Fürstentums Lippe in der Gegend von Stilligen. Die 25. Infanterie-Brigade manövriert während des Brigadeexerzierens westlich der Weser von Schlüsselburg bis Porta, Hausberge und dem Fürstentum Lippe bis Erder, [illegible], [illegible].

Städtisches.

Münster, 2. Juli.

§ **Das Reichs- und Staatsschuldbuch.** Die Einrichtungen des Reichs- und Staatsschuldbuches sind in weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer wenig bekannt, trotzdem sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mancherlei Vorteile bieten, insbesondere unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen und sonstiges Abhandenkommen von Wertpapieren, sowie kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zusendung der Zinsen. Schuldbucheintragungen werden begründet durch Einzahlung des Gegenwertes für die gewünschten Staatsschuldverschreibungen bei einem Bankier oder einer Regierungshauptkasse, bei einer Kreiskasse oder bei einem Postamt auf das Postscheckkonto der Reichsbank (für das Reichsschuldbuch) oder der Königlich Preußischen Seehandlung (für das Staatsschuldbuch) und durch Angabe, für wen die Buchschuld eingetragen und an, wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Die Zinsen werden alsdann je nach Wunsch portofrei durch die Post gezahlt, oder auf ein Bankkonto überwiesen, oder von dem Berechtigten bei irgend einer Staatskasse oder Reichsbankanstalt in bar abgehoben. Die Besitzer von Staats- oder Reichs-Schuldverschreibungen können an deren Stelle entsprechende Buchforderungen für sich dadurch begründen, daß sie ihre Wertpapiere mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Adresse: Berlin SW. 68 Oranienstraße 92-94) einsenden. Sie sind dann jeder Sorge und Kosten wegen Verwahrung der Wertpapiere überhoben. Auch die Verpfändung der Buchschuld ist möglich, und zwar entweder durch Buchschreibung auf den neuen Erwerber oder durch Antrag auf Aushändigung von Schuldverschreibungen in Höhe der Buchforderung oder deren Verkauf durch ein Bankgeschäft. Für jeden Antrag auf Veränderung der Eintragung ist zur Sicherheit des Inhabers öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Eine Erleichterung, insbesondere zugunsten naher Angehöriger, z. B. der Ehefrau, ist dadurch geschaffen, daß diese von Anfang an als Mitberechtigte eingetragen werden können und dann nach dem Tode des Vermögensinhabers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Förmlichkeiten über die Schuldbucheintragung verfügen können. Ueber weitere Einzelheiten geben die oben bezeichneten Einzahlungsstellen und das bei der Regierungshauptkasse und Postanstalten kostenlos erhältliche Merkblatt „Mitteilungen über das Reichs- und Staatsschuldbuch“ eingehende Auskunft. Welche Beliebtheit die Schuldbücher jetzt schon haben, obwohl sie noch lange nicht genug bekannt sind, beweisen folgende Zahlen: Am 31. März 1912 waren im Reichsschuldbuch Kapitalien von 1077 Mill. ℳ und im Preußischen Staatsschuldbuch Kapitalien von 2744 Mill. ℳ zu 4, 3½ und 3 Prozent eingetragen. Von den rund 56 000 Konten des Staatsschuldbuches lauten rund 22 000 über Kapitalbeträge bis zu 4000 ℳ, 12 000 über solche zwischen 4000 und 10 000 ℳ und mehr als 17 000 über solche zwischen 10 000 und 100 000 ℳ, was gewiß zeigt, daß gerade die Besitzer kleiner und mittlerer Kapitalien die Vorzüge dieser Anlage zu schätzen wissen.

☞ **Exkursion des Vereins für Wiesenbau, Moor- und Heidekulturen in Westfalen.** Nach den Beschlüssen der Generalversammlung zu Paderborn hatte der Verein für Wiesenbau, Moor- und Heidekulturen seine diesjährige Exkursion auf den 27. und 28. Juni in den Kreis Olpe zur Besichtigung der dortigen hervorragenden und umfangreichen Acker-, Wiesen- und Weidemeliorationen unternommen. Zur Teilnahme an der Exkursion hatten sich insgesamt 65 Personen angemeldet, worunter sich 63 Herren und nur zwei Damen aus Holland befanden. Als Ausgangspunkt der Exkursion war Wellerstraß vorgesehen, wo sich die Teilnehmer gegen 1.45 Uhr nachmittags im „Hotel zum Felsen“ von Sachsen-Weimar versammelten. Von hier aus erfolgte die Abfahrt mit Wagen zur Besichtigung der Viehweideanlagen in Benolpe und Heinsberg(?). Die Kultivierung der 22.15 Hektar großen Oedländereien bei Benolpe, die mit Sümpfen durchzogen waren, erforderte einen Kostenaufwand von 16 000,50 ℳ. Die Weidefondsbeihilfe betrug 7000 ℳ. Die Kosten der Einzäunung waren zu 2700 ℳ veranschlagt. Die Weidefondsbeihilfe betrug 1350 ℳ. Die Meliorationen der Viehweideanlagen bei Hofolpe zur Größe von 24,2 Hektar, die vorher einen Bruch bildeten, der mit Gestrüpp und Sumpfpflanzen bewachsen war, erforderte 32 491,89 ℳ, wovon 24 481 ℳ durch Beihilfen und durch den Erlös beim Verkauf des als Bau- bezw. Schutzholz angebauten Kiefern und Roggens gedeckt wurden. Nach Besichtigung dieser Viehweideanlagen wurde der Papierbetrieb von Gebrüder Grünewald in Hofolpe ein Besuch abgestattet. Wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit mußte die Besichtigung dieser Fabrik, die Holz zu Zellulose und verschiedene Papiere verarbeitet, auf wenige Minuten beschränkt werden. Von Hofolpe wurde die Wagenfahrt fortgesetzt bis Altenhundem, wo die Eisenbahn bestiegen wurde, um Attendorn zu erreichen, zur Besichtigung der dortigen Tropfsteinhöhle. Abends gegen 8 Uhr versammelten sich die Teilnehmer der Exkursion im Hotel Pfeiffer, wo ein gemeinschaftliches Essen den ersten Tag beschloß. Beim Festmahl hieß der zweite Vereinsvorsitzende die Teilnehmer der Exkursion herzlich willkommen; sein Willkommengruß galt auch besonders den beiden holländischen Damen. Es sei das erste Mal, so führte der Vereinsvorsitzende, Herr Professor Dr. Bömer-Münster aus, daß sich auch an der Exkursion Damen beteiligten, und er knüpfte hieran die Hoffnung, daß sich in Zukunft die Zahl der teilnehmenden Damen an sich mehren möge. In beredten Worten gedachte der Vorsitzende auch des freundlichen Einvernehmens zwischen dem westfälischen Wiesenbauverein und der Niederländischen Heidemaatschappij und hieß auch deren zweiten Vorsitzenden, Herrn Baron v. Rogel von Barneveld herzlich willkommen. Im übrigen beteiligten sich auch mehrere Holländer an dieser Exkursion. Der zweite Tag der Exkursion vereinigte die Teilnehmer wieder am Bahnhof Attendorn, um mit der Eisenbahn die Station Elben zu erreichen, woselbst am Bahnhof eine Reihe Wagen bereitstanden, die die Teilnehmer durch den südwestlichen Teil des Kreises Olpe zur Besichtigung der umfangreichen Meliorationen führen sollten. Die Fahrt ging von Elben über Rüblinghausen, Brachtpe nach Iseringhausen, Halbhusten und Husten zur Besichtigung der dortigen Bruchmeliorationen. In Iseringhausen wurden Sprengungen mit Ammonsalpeter vorgenommen, die zur vollsten Zufriedenheit ausfielen. Die früher aus kleinen, unwirtschaftlichen Grundstücken bestehenden, 61 Hektar großen Bruchflächen in den Gemeinden Iseringhausen und Halbhusten sind durch die 1890 und 1891 ausgeführte Separation zu wirtschaftlichen Plänen zusammengelegt worden, von 1896 bis 1906 melioriert und vorwiegend in Weideflächen umgewandelt worden. Die Kosten der Entwässerung und Einzäunung sind durch Beihilfen gedeckt worden, während die Bearbeitung von den Beteiligten selbst ausgeführt wurde. Die 57 Hektar große versumpfte Talniederung bei Husten verursachte 25 000 ℳ Meliorationskosten, wovon 12 000 ℳ auf die von den Beteiligten selbst ausgeführten landwirtschaftlichen Bearbeitungen entfallen, während die 13 000 ℳ betragenden Entwässerungskosten ganz aus dem Weidefonds bezahlt wurden. — In Hillmicke wurden Rodungsarbeiten mit der Rodemaschine „Waldteufel“ besichtigt. Von hier wurde die Wagenfahrt nach Wenden fortgesetzt, woselbst im Gasthof „Zur Linde“ das Mittagessen eingenommen wurde. Gegen 4 Uhr fuhr man durch die Meliorationsgebiete Altenwenden, Schönau und Elben, um die Eisenbahnstation Gerlingen zu erreichen, von wo aus die Rückfahrt um 6½ Uhr erfolgte. Da Mißgeschick wollte es das Mißgeschick, daß der Wagen mit den beiden holländischen Damen in einen tiefen Graben geriet und der Wagen vollständig umstürzte. Nur dem Umstande, daß die Schere des Wagens zerbrach und das Pferd hierdurch frei wurde, ist es zu verdanken, daß die Insassen fast unverletzt davonkamen. Die diesjährige Exkursion des Vereins für Wiesenbau, Moor- und Heidekulturen, die zum ersten Mal ins Sauerland ging, das zugleich reich ist an landschaftlichen Reizen und Naturschönheiten, hat sämtliche Teilnehmer hoch befriedigt. Hat doch diese Exkursion gezeigt, solche umfangreiche Meliorationen, daß man sich sagen mußte, wie die Bevölkerung unserer südlichen Heimatkreise aus Oedland solche ertragreiche Wiesen, Weiden und Ackerländereien hat hervorbringen können, was nur Ausdauer und Energie zuwege brachten.

☞ **Bei dem gestrigen Gewitter** schlug der Blitz u. a. an der Sentmaringerstraße an zwei Stellen ein, ohne jedoch zu zünden. Von einem Hause wurde der Schornstein abgerissen und in Trümmer gelegt. Die gewaltigen niedergegangenen Wassermengen haben mehrfach Schaden angerichtet und Ueberschwemmungen verursacht. In manchen Straßen stand das Wasser fußhoch in den Kellern, namentlich in den niedrig gelegenen Straßen.

☞ **Kollekte.** In nächster Zeit wird in der Stadt eine Hauskollekte für die arme kath. Gemeinde Herz Jesu in Hagen i. W. abgehalten. Die Gemeinde zählt 2500 Mitglieder. Die jetzige Kirche ist viel zu klein, sie faßt höchstens 5- bis 600 Personen. Die arme Gemeinde ist nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln die Kirche auszubauen. Sie besteht zu 95 Prozent aus armen Arbeitern, die gern geben, soviel sie können, mögen aber nicht entfernt bauen helfen können. Hier muß die christliche Nächstenliebe helfen!

Provinzielle Nachrichten.

* **Tecklenburg**, 2. Juli. Eine große Anzahl unserer Bürger hatte sich gestern unter dem **Vorsitzen der altehrwürdigen Legge** versammelt, um in Gegenwart eines Regierungsvertreters nochmals energisch **gegen** den in Angriff genommenen **Umbau** dieses Zeugen aus alter Zeit zu protestieren. Man konnte es nicht fassen, wie es möglich sein konnte, daß jetzt der unrühmliche mittlere Teil der Hammerschläger und Brecheisen der Maurerleute nachgegeben hatte. Ringsum lagen die riesenhaften Steinblöcke und hat das vielbewunderten Eingangs zum Speichenhause, hinter dem jeder etwas Geheimes vermutete, erhob sich eine langweilige Ziegelsteinmauer. Der Vertreter der Regierung nahm an der Hand der von der Bürgerschaft eingereichten Petition in Anwesenheit der Stadt- und Gemeindevertretung eine genaue Untersuchung vor. Inmitten der Buchbin... begründete die Petition und bat im Namen der versammelten Bürger um Wiederherstellung des alten Zustandes. Obwohl jetzt zunächst der Bescheid der Regierung abgewartet werden muß, steht doch schon, laut „Tecklenb. Kreisbl.“, mit Bestimmtheit fest, daß der abgerissene Torbogen wieder aufgebaut werden dürfte. Sollte wider Erwarten die Fortführung der anderen Arbeiten gestattet werden, so wird die Bürgerschaft eine neue Petition an den Oberpräsidenten richten.

☐ **Dortmund**, 2. Juli. Von dem Neubau Meyer u. Günther in der Leopoldstraße **stürzte** gestern nachmittag der 22 Jahre alte Arbeiter Angelo Zanettini **aus der Höhe des 5. Stockwerks** auf die Straße. Er blieb dort entsetzlich verstümmelt liegen und starb nach wenigen Minuten.

☐ **Dortmund**, 2. Juli. Ein **entsetzliches Familiendrama** enthüllte die heutige Schwurgerichtsverhandlung, die sich gegen den früher in der Uebelgönne wohnenden Hochofenarbeiter Jul. Wachsmannsdorf richtete. Der Mann war der Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt. Er hat in der Nacht zum 1. Februar seine Frau mit einem Stuhlbein zu Tode geprügelt. Frau Wachsmannsdorf benutzte sich häufig mit Schnaps — ein Laster, das den Ehemann, der als fleißiger und ordentlicher Arbeiter galt, zur Verzweiflung trieb. Aus der Ehe entsprossen 6 Kinder, die alle gestorben sind. Der Mann behauptet, seine Frau habe sich nie um die Kinder gekümmert und die armen Geschöpfe durch ihre Nachlässigkeit zu Grunde gerichtet. Als Wachsmannsdorf am 31. Jan. mittags nach Hause kam, fand er die Tür verschlossen, er sprengte sie mit einem Stuhlbein offen und fand seine Frau regungslos, und betrunken auf einer Sofamatratze. In der Wut über das Betragen seiner Frau, von der er wußte, daß sie sich auch sonst nicht einwandfrei betrug, nahm er das Stuhlbein und prügelte seine Frau mit Unterbrechungen stundenlang. Am folgenden Morgen wurde Frau Wachsmannsdorf tot in dem Schlafzimmer gefunden. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, bewilligten ihm aber mildernde Umstände. Das Gericht setzte gegen den Angeklagten mit Rücksicht auf die entsetzliche Roheit, die der Angeklagte bei der Tat gezeigt, eine **Gefängnisstrafe von 3 Jahren** fest, die noch der Staatsanwalt beantragt hatte.

* **Hagen**, 2. Juli. Für den **Ankauf des alten Landgerichts**, das durch einen Neubau im Eilpeviertel ersetzt werden soll, hatte die Stadt ein Angebot von 500 000 ℳ gemacht. Dieses Angebot ist vom Justiz- und Finanzministerium abgelehnt worden, weil durch den dann erforderlich werdenden Neubau auch des Amtsgerichts 1 Million ℳ mehr aufzuwenden sein würden. Der Fiskus müsse durch den Verkauf der beiden Gebäude mindestens zwei Drittel der Mehrkosten einbringen, da eine Notwendigkeit für den Neubau des Amtsgerichts nicht bestehe. Das Finanzministerium verlangt deshalb 900 000 ℳ, während jedoch die Möglichkeit besteht, daß das Justizministerium auch ein Angebot von 550 000 ℳ annehmen würde. Die nächste Stadtverordnetenversammlung soll sich deshalb mit der Frage beschäftigen, ob ein neues Angebot in Höhe von 550 000 ℳ gemacht werden soll. („Rh.-W. Ztg.“)

* **Herford**, 2. Juli. Dieser Tage fand die landespolizeiliche Prüfung des Planes für den beabsichtigten **Bahnhofsumbau** in Herford statt. Er wird mehr als 4 Millionen ℳ kosten und eine große Anzahl Verbesserungen bringen. Der Magistrat hat sich nach jahrelangen Verhandlungen grundsätzlich mit dem Projekt einverstanden erklärt, und jetzt wurden weiter zahlreiche Einsprüche von anderer Seite in befriedigender Weise erledigt, so daß die Kostenbewilligung für den Umbau noch in diesem Jahre beim Landtage beantragt werden kann.

☞ **Essen**, 2. Juli. Auf der Zeche „Heinrich“ im nahen Ueberruhr **stürzte** gestern der Bergmann Haßel in den **etwa 250 Meter tiefen Schacht**. H. wurde vollständig zerschmettert und war sofort **tot**. Frau und mehrere unmündige Kinder, sowie die 80 Jahre alte Mutter beweinen den Tod ihres Ernährers.

☞ **Duisburg**, 2. Juli. Das war heute vormittag ein Leben am Rhein, als die drei **Hochseetorpedoboote**, die sich auf der Fahrt nach Düsseldorf zur Marinewoche befinden, von Wesel erwartet wurden. Oeffentliche und private Gebäude, in- und ausländische Dampfer und sonstige Schiffe, Krane, Kipper und nicht zuletzt die Rheinbrücke trugen reichen Flaggenschmuck. Bei dem schönen Wetter hatten sich schon frühzeitig viele Tausende von Zuschauern, vor allem unter Führung ihrer Lehrer die Schulkinder Ruhrorts, eingefunden, die in dichten Reihen die Ufer des Stromes und die Geländer der langen Rheinbrücke umsäumten. Eine große Zahl geschmückter Dampfer hiesiger Reedereien war mit Musik an Bord den Kriegsschiffen zum Willkommen entgegengefahren. Gegen 11½ Uhr verkündeten die ersten Böllerschüsse der harrenden Menge, daß die erwarteten Torpedoboote in Sicht gekommen waren, und jeder neue Schuß löste in der jubelnden Menge der Kinder tausendfaches Echo aus. Bald wuchsen die grauen schmalen Leiber der Kriegsschiffe mit ihrem hohen Bug die begleitenden Rheindampfer weit überragend, aus der leichten Abendnebelung auf. Und nun der Jubel! Unaufhörlich feuerten die großen und kleinen Schiffe den Gästen zu Ehren Salutschüsse ab, übertönt vom Geschützdonner der donnernden Torpedoboote. In langsamer Fahrt nahmen letztere den Kurs nach ihrem Liegeplatz im Hafenmund, und während sie in der Reihenfolge „S. 176“, „S. 177“, „S. 179“ an der jubelnden Menge vorüberfuhren, spielte ihre Kapelle die „Wacht am Rhein“, dem beim Anlegen „Heil dir im Siegerkranz“ folgte. Hierauf begaben sich die Vertreter der Stadt an Bord. Beigeordneter Regierungsrat Dr. Maiwag begrüßte die angekommenen Gäste, für die zahlreiche festliche Veranstaltungen vorgesehen sind.

* **Düsseldorf**, 2. Juli. An 400 katholische Geistliche aus der Erzdiözese Köln und benachbarten Diözesen hatten sich heute vormittag in der Königl. Kunstakademie zu dem schon besprochenen Kursus für die Pflege der kirchlichen Kunst eingefunden. An der Spitze des katholischen Klerus erschien der Kardinalerzbischof Fischer aus Köln. Wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, begrüßte Akademiedirektor Professor Fritz Roeber die Versammlung und dankte dem Kardinal für seine Bemühungen, daß die langjährigen Bestrebungen der Düsseldorfer Akademie für eine Wiederbelebung und Weiterentwicklung der kirchlichen Kunst in Erfüllung gegangen seien und daß hier eine besondere Abteilung für kirchliche Kunst eingerichtet worden sei. In unserer bewegten Zeit sei auch die kirchliche Kunst nicht unberührt geblieben. Was sonst in vielen Generationen aufgebaut und Künstler in tiefem Nachdenken und mit all ihrem Können geschaffen hätten, das werde jetzt fast über Nacht von betriebsamen Firmen zum lauen Ausstattungsstück geliefert. Da müsse die wirkliche kirchliche Kunst trauernd beiseite stehen, und es sei Zeit, daß man da zur Abwehr sich zusammenfinde, denn das Beste sei für unsere Gotteshäuser, die das Wunderbare und Heiligste für uns umschließen, gerade gut genug. Aus diesen Erwägungen heraus habe das Kultusministerium diesen Kursus angeordnet. Möchten die Teilnehmer dauernde und tiefgehende Anregungen und reiche Schätze von Wissenswertem mit nach Hause nehmen. Der Kurator der Kunstakademie, Regierungspräsident Dr. Kruse, fügte seinen Begrüßungsworten einige Bemerkungen über Kunst und kirchliche Kunst an. Der Geist sei es, der den Körper baue, und der Geist, der diese Akademie erfülle, habe die Teilnehmer hierher geführt. Der jetzige Direktor der Akademie habe richtig empfunden, daß gerade in unserem Leben mit seinem reichen kirchlichen Leben es dringend notwendig sei, daß kirchliche Kunst an der Akademie mehr gelehrt werde als bisher. Der Direktor habe schon tüchtige Kräfte herangezogen und er habe noch große Pläne, der kirchlichen Kunst immer mehr gerecht zu werden. Er wünschte, daß in Zukunft fortgeschritten werde. Der Oberbürgermeister Dr. Oehler entbot den Gruß der Stadt und der Bürgerschaft, sprach über die Bedeutung des Kirchenbaues im Städtebau und bei Stadterweiterungen und machte die Anwesenden auf die Städteausstellung und auf die am 10. Juli hier zu eröffnende Gemäldeausstellung „Remes“ aufmerksam, die aus vier Jahrhunderten auch große Schätze von kirchlicher Kunst enthalte. Kardinal Fischer dankte zunächst dem Kultusminister, der in dankenswerter Weise seinen Wünschen für die Pflege der kirchlichen Kunst an der Düsseldorfer Akademie und für die Veranstaltung dieser Kurse entgegengekommen sei, ferner dem Ministerialdirektor Schmidt, mit dem er im vorigen Sommer über diese Kurse bereits verhandelt habe, und dem Akademiedirektor Fritz Roeber und seinem Mitarbeiter Prof. Dr. Board für die Mühe und Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Kurse. Seine besondere Freude bezeuge der Kardinal über die zahlreiche Teilnahme des Klerus aus und ging dann näher auf die Aufgaben des Klerus bei der kirchlichen Kunst ein. Er legte seinen Zuhörern dar, daß eine gediegene kirchliche Kunst niemals von den alten Traditionen abweichen, sondern an ihnen anknüpfen und aus ihrem Geist heraus Neues bilden werde, und was auf die gerade an den Ufern des Rheins so zahlreich hinterlassenen großen und herrlichen Denkmäler kirchlicher Kunst aus den vorigen Jahrhunderten hin, in denen jene Traditionen verkörpert seien. Dompropst Prof. Schnütgen-Köln behandelte noch die Pflichten und Aufgaben des Klerus auf dem Gebiet der kirchlichen Kunst und hoffte, daß der Kursus segensreich wirken werde angesichts der bewährten Lehrer, der zahlreichen Schüler und der so gewaltigen herrlichen Kurven(?). Die Reihe der durch Lichtbilder erläuterten Vorträge eröffnete Prof. Dr. Sauer aus Freiburg über Liturgie und Kunst. Der Kursus dauert vier Tage. Der vor vier Wochen abgehaltene Kursus für evangelische Geistliche und Presbyter hatte mit einem vollen Erfolg geendet. Jener Kursus hatte schon zur Folge, daß diese Veranstaltungen ständige Einrichtungen an der Düsseldorfer Kunstakademie werden.

☞ **Köln**, 2. Juli. **Schwere Unglücksfälle.** Gestern abend stürzte in der Königswinterstraße ein Knabe, der Sohn eines Mannes, aus der dritten Etage und war sofort tot. — In der Ehrenstraße wurde ein vierjähriger Knabe von einem Möbelwagen überfahren und war sofort tot. — Im Wasser ertrank ein 56-jähriger Arbeiter aus Essen beim Baden im Rhein. — In Deutz ertrank ein 30jähriger Arbeiter ebenfalls beim Baden im Rhein. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

☞ **Aus dem oldenburgischen Münsterlande**, 2. Juli. Am Sonntag, den 30., fand in Friesoythe das **Bundesfest der Cäcilienvereine** des Amtes Friesoythe statt. Nach den Vorträgen stimmiger Gesänge in der Kirche vereinigten sich die Teilnehmer zu einer Festfeier auf dem Schützenplatze. — In Damme findet in der zweiten Julihälfte eine Grundstücksabschätzung der Flächen statt, die von der **neuen Bahn** Damme-Bohmte durchschnitten werden. Danach wird der Beginn des Bahnbaues in nächster Zeit erfolgen.

☐ **Hemmelmarken** i. O., 2. Juli. Der elfjährige Sohn des Kapitäns Gerrelß nahm, nachdem er durch Laufen erhitzt war, ein **Bad in der Weser und versank** plötzlich vor den Augen seiner Mitschüler. Obschon man die Weser sogleich absuchte, konnte die Leiche nicht geborgen werden.

Brandstifter.

* **Lütgendortmund**, 2. Juli. Zu den **Bränden** am 29. und 29. v. M. auf dem Gehöfte des Landwirts Schulte-Hermann von hier, bei sich nunmehr gestern abend gegen 9 Uhr ein **dritter** gesellt und zwar jetzt in der Nähe des Viehbestandes. Das Feuer wurde zum Glück aber wiederum so rechtzeitig bemerkt, daß es gelöscht werden konnte, ohne erheblichen Schaden anzurichten. In allen Fällen liegt **Brandstiftung** vor. Die „Trem.“ berichtet weiter: Schon am 29. v. M. zwei Stunden nach dem Brande im Schweinestalle hatte der Polizeikommissar den bei dem Besitzer des Gehöftes bediensteten Knecht Josef Knitter aus Erdig seines verdächtigen Wesens die Brandstiftung auf den Kopf zugesagt. K. sowohl als auch der Schneiderlehrling Bruno Joblonka, der sich sowohl tags zuvor, als auch am Tage selbst zur Zeit der Feuersausbrüche bei K. aufgehalten hatte, wurden festgenommen. Da jedoch die Beweisführung noch schwach war und beide die Tat bestritten, mußten sie wieder freigelassen werden. Vorgestern abend kurz vor 9 Uhr befand sich nun K. in Gesellschaft der Knechte eines Nachbargehöftes, erbat sich Feuer für seine Zigarre und begab sich dann in das Schulte-Hermannsche Gehöft, angeblich, um dort eine Besorgung zu verrichten. Wenige Minuten nach seiner Rückkehr wurde die Kunde von dem Feuerausbruche im Pferdestalle laut. Hierdurch und durch andere Nebenumstände hatte er sich schwer verdächtig gemacht, umsomehr, als zur Zeit dieses Feuers von dem übrigen Gesinde niemand anwesend gewesen war. Als ein Polizeibeamter sich der Knechte, der Ortschaft zurückgekehrt und dieser habe ihn gefragt, ob er sich ihm sagen, er würde wohl geholt werden, darf K. seine Zigarre zu Boden und gestand sie. Bei der gestrigen Zeugenvernehmung verdichteten sich die Beweismittel gegen K. immer mehr, und als er bei seinen sorgfältigen Zeugen keinen Ausweg fand, bequemte er sich, der Angstschweiß auf der Stirn, zu folgendem **umfassenden Geständnisse**: Am 28. v. M. vor dem Brande sei er mit J. aus der Ortschaft zurückgekehrt und dieser habe ihn gefragt, ob er sich von dem Brande einer Scheune einen Begriff machen könne. Auf seine verneinende Antwort habe J. gesagt, dann wollen sie sich einmal den **Spaß des Anstecken**s machen. J. Sie seien dann in die Scheune eingedrungen, er habe ein Streichholz genommen, J. ihm ein Schächtchen von einer Streichholzschachtel als Reibfläche entgegengehalten, an der er (K.) das Streichholz entzündet habe. Alsdann habe er das auf der Scheune lagernde Stroh in Brand gesetzt. Hierauf hätten sie die Scheune verlassen und gewartet, und solange gewartet, bis das Feuer aus dem Dache geschlagen sei, worauf sie Lärm geschlagen hätten. Am 29. v. M. habe J., der sich bei ihm auf der Tenne zu schaffen gemacht habe, zu ihm gesagt, er wolle, wenn das Gesinde zu Tisch sitze, im Schweinestalle Feuer anlegen. Vom Tische aber sei er (K.) aus Unruhe vorzeitig aufgestanden, um zu sehen, ob J. etwa sein Vorhaben zur Ausführung gebracht habe. Wie er das Feuer bemerkt, habe er sogleich das ganze Personal benachrichtigt. Vorgestern abend habe er im Pferdestalle an die brennende Zigarre Heu gehalten und dieses zur Entzündung gebracht. Für seine Handlungen findet er **keine Erklärung**; von dem Ehepaare Schulte-Hermann sei er stets gut behandelt worden. J. leugnet die Tat nach wie vor und erklärt die Aussagen des Kniters als unwahr. Beide wurden dem Königlichen Amtsgerichte Dortmund vorgeführt. **K. ist 19 und J. 16 Jahre alt.**

Hochschul-Nachrichten.

§ In der **Tübinger** staatswissenschaftlichen Fakultät habilitierte sich Dr. Franz Eulenburg(?) (aus Straßburg) mit einer Probevorlesung über: „Die französischen Depositenbanken.“ — Der Professorenrat des **Hamburgischen** Kolonialinstituts hat für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis dahin 1914 den Professor für Sprachen und Geschichte Ostasiens Dr. phil. Otto Franke zum Vorsitzenden, den Nationalökonomen Prof. Dr. rer. pol. Karl Rathgen zum stellvertretenden Vorsitzenden und den Professor der semitischen Sprachen und Kultur Dr. phil. Bernhard Schädel zum Schriftführer des Professorenrats ernannt. — Für das Fach der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie habilitierte sich an der Universität **Straßburg** i. E. der erste Assistent bei Prof. Chiari am pathologischen Institut Dr. med. August Lilz mit einer Schrift: „Ueber die Regenerationsvorgänge in den Nieren des Menschen.“

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 2. Juli. In der heutigen geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde, entsprechend dem Antrage des **Magistratswahlausschusses**, einstimmig beschlossen, den Oberbürgermeister **Georg Voigt**-Barmen an erster Stelle, den Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Friedleben an zweiter Stelle und den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Ladenburg an dritter Stelle dem König für den Posten des **Oberbürgermeisters** vorzuschlagen. In derselben Sitzung wurde beschlossen, dem scheidenden Oberbürgermeister Adickes das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Prag, 1. Juli. Die Tat eines anscheinend wahnsinnigen jungen Mannes, der zwei Personen, die ihn verfolgten, durch Revolverschüsse verletzte und sich dann selbst tötete, gab heute abend zu den unsinnigsten Gerüchten Anlaß, die leicht von bedauerlichen Folgen für die Ruhe der ganzen Stadt hätten sein können. Es wurden bereits Gerüchte verbreitet, daß ein deutscher Student einen Sokolisten getötet und sich dann selbst entleibt haben sollte. Auf allen Straßen sammelten sich Tausende von Menschen an, die in großer Aufregung den Vorfall besprachen, doch kam es glücklicherweise zu keinen Demonstrationen. Es handelt sich um folgenden Vorgang: In einem Gasthaus am Wenzelsplatz saß der 19jährige Tischlergehilfe Vollbrecht aus Budweis mit dem Beamten Janouschek zusammen an einem Tisch. Als Vollbrecht Geld zählte, meinte Janouschek, auf sich selbst weisend, er könne noch nicht ein kleines Glas Bier trinken. V. zog jetzt einen Revolver und sagte: „Wenn du willst, sechs.“ Janouschek sprang auf und rannte in den Flur des Gasthauses, wo er einen Monteur auf den gefährlichen Gast aufmerksam machte. Dieser ging nun auf die Straße, um einen Wachmann zu benachrichtigen. Vollbrecht, der dies merkte, lief dem Monteur aber nach und feuerte sofort einen Schuß ab, der den Mann aber nur leicht an der Hand verletzte. Von Janouschek und anderen Passanten verfolgt, flüchtete Vollbrecht in die Stephansgasse zu und gab dabei noch einen zweiten Schuß, diesmal gegen Janouschek, ab, der aber fehl ging. Beim Einbiegen in die Stephansgasse begegnete der fliehende Vollbrecht drei Sokolisten, die sich sofort an der Verfolgung beteiligten. Einer von ihnen, Spalchel aus Nachod, versuchte ihn aufzuhalten, was aber Vollbrecht mit einem Revolverschuß beantwortete, der den Sokolisten in die Brust traf. Als Vollbrecht endlich sah, daß ein Entkommen unmöglich sein würde, wandte er die Waffe gegen sich selbst und feuerte sich eine Kugel in die rechte Schläfe, die ihn sofort tot niederstreckte.

London, 2. Juli. **Auf dem neuen englischen Dreadnought** „Thunderer“ ereignete sich gestern ein **Unglücksfall**, der vielen das Leben hätte kosten können. Aus dem Magazin wurde schwere Munition an Deck genommen, um die 13,5zölligen Geschütze zu laden, als plötzlich ein solches Geschoß durch eine Oeffnung 30 Fuß tief in das Magazin zurückfiel. Die am Geschütz beschäftigten Seeleute liefen blitzartig auseinander, da man eine Explosion erwartete, doch der Zünder war offenbar durch den glücklichen Anprall verletzt worden und das schwere Ungetüm blieb harmlos liegen. **Der durch die Panik hervorgerufene Schrecken war**

er sie. Und der deutsche Doktor, der gerade von der Reise ihrem Kinde kam, beschützte sie.“

„Und da wehrte sich der Jussuf?“

„Er hetzte der Djala ihren gelben Köter auf den Doktor. Und der schoß den Köter tot!“

„Und dann —“

„— dann drohte er dem Jussuf. Mit dem Revolver —“

„— und?“

„Und ging.“

„Nichts weiter?“

„Kamel! Das weitere siehst du dort in der Grube!“

„Ah so! . . . Ruhig! Jetzt geht's los! Schnabel halten!“

Die Verhandlungen dort hinten an der Grube scheinen begonnen zu haben. Doch, so sehr man auch die Hälse reckt und die Ohren spitzt — kein Wort ist zu verstehen.

Man sieht nur, daß Edward el Bahaburs Aussagen abgewandten Gesichts gemacht werden . . . daß der Neger Ibo und seine Stammgäste mit vielen Gestikulationen einen großen Wortreichtum entfalten, besonders Abdallah . . . daß der Advokatenschreiber Ismael ruhig und sachgemäß zu sprechen scheint . . . daß die beiden verschleierten Frauen laut aufschluchzen, bevor sie ihre Aussagen machen und daß zumal die Kleinere untröstlich ist . . . daß das frische Gesicht des blonden englischen Offiziers von Minute zu Minute bleicher wird und seine Augen immer empörter blicken . . .

Und jetzt — die Erregung in der lebendigen Mauer dort auf der Straße erreicht ihren Höhepunkt — jetzt tritt der „deutsche Doktor“ vor.

Nicht mehr vermögen es die Polizisten, die wilde Menge im Zaum zu halten. Ein zappelndes Gewoge von schwarzwolligen Köpfen, braunen Armen, nackten Negerbeinen — man stürmt bis an die vordere Kaktushecke, von wo aus man wenigstens etwas verstehen kann.

(Fortsetzung folgt.)

derartig, daß der Dienst gere
...

Zentralverband des Deutschen
. In der am 23. Juni 1912 a
des Beamtenversicheru
Bank- und Bankiersgewerbes
Bericht über die Entwicklung de
Bei der Gründung am 11. Jun
Versicherte mit einer monatl
60 000 ℳ, am 31. Mai 1912 da
einer monatlichen Prämieneinn
Bericht für das Jahr 1911 wei
7 687,64 ℳ (im Vorjahre 2 195 73
des Vereins beläuft sich am
5 492,67 ℳ (im Vorjahr auf 2 9
Mai 1912 auf etwa 8 675 000 ℳ

Der Orkan von

Zu der Katastrophe, von der di
kanadischen Provinz Saskatsche
noch gemeldet:
Es war um 4 Uhr nachmittags,
mel heraufgezogen waren. Die
denn man feierte gerade de
der Sturm ein, und der Zyk
und im Osten und Westen d
und Geschäfte, heim. Das
des Wasenasees liegt, wurde
reiche Personen, die sich auf
Boote, die sich auf dem See
getragen und in einer Entfernu
dem Victoriaplatz wiedergefund
nördliche Richtung und zerstör
14., 15. und 16. Avenue. Di
Kirchen dieser Gegend wur
enstränge der Canada Pacif
Getreidespeicher stürzten ein
enden Trümmer hemmten den V
Methodisten, Baptisten und Pre
wurden vollständig zerstört. D
em Krach ein. Das Brüllen d
der einstürzenden Gebäude. D
ger Männer und die neue S
noch Trümmerhaufen. Einige
rm vollständig hinweggetrager
fernung wiedergefunden. Auch
nichts mehr zu sehen. — Die
der berittenen Polizei, deren K
der Stadt befindet, unternom
gen worden, doch liegen unte
Menschen. Die Zahl der Opfe
schätzen sein. Die Canada Pa
estellt.
London, 3. Juli. (Tel.) Di
2. Juli: Nach den letzten Me
ina (Provinz Saskatschewan)
men und 50 verletzt worden.
dig. Die Nachforschungen we

Volkswirtschaftlich

London, 2. Juli. Dem Ba
Tagen eine teilweise Beil
eiter erreicht werden, und
ch im Hinblick auf die große
reikenden ein baldiges, völ
rvorragende Mitglieder der
ß das Streikkomitee Befehl
Woche wieder aufzunehme
Dünkirchen, 2. Juli. Die
, die Arbeit auf französische
durch gegen die heute nach
folgte Abfahrt eines Dampf

Neueste Na

Mülheim (Ruhr), 3. Juli.
riet mit seinem 17jährigen Soh
ater mit einem Pflasterstein
lebensgefährlich verletzt. Als de
gen seinen Neffen vorging, wu
h getötet. Der Mörder flüch
rden.
Hamburg, 3. Juli. (Telegr
rdächtigen Personen glaubt die
r kölner Kaiserkette wichtigen
Besitz eines der Verdächtigen
Metallklumpen gefunden, den er
er von Sachverständigen als fe
Tangermünde, 3. Juli. (Te
stern nachmittag während ein
s Landwirts Albrecht, dessen
wie ein Knecht vom Blitz getö
in Knecht wurden schwer verle
Wien, 3. Juli. (Telegr.)
en Augustwoche werde Kaiser
igen Besuch des Königs von
Paris, 2. Juli. Der ge
General d'Hautpoul in Lune
klärt. Die Polizei glaubt,
daß es sich um den versuchte
Dokumente handelt.
merksamkeit namentlich auf
„Mobilisation“ trug, gerichte
sation befanden sich aber ni
Generals. Der Verbrecher
heiten des Generals sehr ver
Valencia, 3. Juli. (Telegr
Nähe von Grao mit einem el
menstieß, begrub vier Tote un
letzt.
Konstantinopel, 3. Juli.
nach Veruntreuung von 200 00
auf der Prinkipo im Marmar
morgen unter sicherer Bedeckun
den. Man fand bei ihm noch
der die Verhaftung Gebs vera
von 1000 ℳ und 10 Prozent
im ganzen 19 000 ℳ.
Petersburg, 3. Juli. (Te
in Begleitung des Militäratt
deutschen Botschaft nach Reval
Kairo, 2. Juli. Hier
verhaftet worden, weil
Lord Kitchener und den Pr
hatten.
Newyork, 2. Juli. Auf
„Kurfürst“ des Norddeutschen L
Lehrer und Lehreri
Deutschland unter d
Deutsch-Amerikanischen Leh
für die Fahrt gechartert
Deutschland selbst nehmen
30 Schulfreunde mit ihren
Reiseteilnehmer fand gester
Empfang statt.
Kalimpong, 3. Juli. (Te
wird gedrahtet, daß der Abt d
worden sei. 14 chinesenfreun
n von den Lamas gefoltert
mühen sich um die Vermittlun

Luftf

Stade, 2. Juli. In La
Sonntag vor einer großen M
Apparat. Evers, der sich er

Ne

derartig, daß der Dienst geraume Zeit ausgesetzt werden [illegible]

Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.). In der am 23. Juni 1912 abgehaltenen Generalversammlung des Beamtenversicherungsvereins des Deutschen Bank- und Bankiersgewerbes zu Berlin erstattete der Vorstand Bericht über die Entwicklung des Geschäftsbetriebes im Jahr 1911. Bei der Gründung am 11. Juni 1909 zählte der Verein etwa [illegible] Versicherte mit einer monatlichen Prämieneinnahme von [illegible]60 000 M, am 31. Mai 1912 dagegen etwa 24 600 Versicherte mit einer monatlichen Prämieneinnahme von etwa 413 000 M. Der Bericht für das Jahr 1911 weist eine Prämieneinnahme von [illegible]7 637,64 M (im Vorjahre 2 195 730,54 M) auf. Das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich am Schlusse des Jahres 1911 auf [illegible]6 492,67 M (im Vorjahr auf 2 902 826,89 M) und ist bis zum Mai 1912 auf etwa 8 675 000 M gestiegen.

Der Orkan von Kanada.

Zu der Katastrophe, von der die Stadt **Regina**, die Hauptstadt der kanadischen Provinz Saskatschewan, betroffen worden ist, wird noch gemeldet: Es war um 4 Uhr nachmittags, als große schwarze Wolken am Himmel heraufgezogen waren. Die Stadt selbst trug ein festliches [illegible], denn man feierte gerade den Dominicustag. Um 6 Uhr [illegible] der Sturm ein, und der Zyklon suchte zuerst die Hamilton[illegible] der und im Osten und Westen die Albertstreet, das Viertel der [illegible] und Geschäfte, heim. Das **Parlamentsgebäude**, das im [illegible] des Wasenasee" liegt, wurde fast **vollständig niedergerissen**. [illegible]reiche **Personen**, die sich auf dem See befanden, **ertranken**. [illegible] Boote, die sich auf dem See bewegten, wurden vom Sturm [illegible]getragen und in einer Entfernung von einer Meile vom See [illegible] dem Victoriaplatz wiedergefunden. Der Zyklon verfolgte dann [illegible] nördliche Richtung und zerstörte das Viertel der Reichen, die [illegible] 14., 15. und 16. Avenue. Die **Verwaltungsgebäude** und die [illegible] **Kirchen** dieser Gegend wurden fast sämtlich vernichtet, die [illegible]enenstränge der Canada Pacific Eisenbahn aufgerissen. **Zwölf** [illegible] **Getreidespeicher stürzten ein**, und die auf die Bahngeleise [illegible]enden Trümmer hemmten den Verkehr vollständig. Die Kirchen [illegible] Methodisten, Baptisten und Presbyterianer, prachtvolle Gebäude, wurden vollständig zerstört. Die Methodistenkirche stürzte mit [illegible] Krach ein. Das Brüllen des Sturmes übertönte das Krachen der einstürzenden Gebäude. Das Haus des Vereins christlicher [illegible]ger Männer und die neue Stadtbibliothek bilden gleichfalls [illegible] noch Trümmerhaufen. Einige kleinere Gebäude wurden vom [illegible]rm vollständig hinweggetragen und die Trümmer in großer [illegible]fernung wiedergefunden. Auch vom Klubhause der Freimaurer [illegible] nichts mehr zu sehen. — Die ersten Rettungsarbeiten wurden [illegible] der berittenen Polizei, deren Kaserne sich zwei Meilen westlich [illegible] der Stadt befindet, unternommen. Bis jetzt sind 35 Leichen [illegible]gen worden, doch liegen unter den Trümmern noch Hunderte [illegible] Menschen. **Die Zahl der Opfer dürfte auf über 1000 Personen** [illegible] **schätzen sein.** Die Canada Pacific Eisenbahn hat den Verkehr [illegible]gestellt.

London, 3. Juli. **(Tel.)** Die „Times" melden aus Toronto [illegible] 2. Juli: Nach den letzten Meldungen sind bei dem **Orkan** in [illegible]gina (Provinz Saskatschewan) **30 Personen ums Leben gekommen** und 50 verletzt worden. Die Liste ist aber noch nicht vollständig. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

London, 2. Juli. Dem Vernehmen nach wird in wenigen Tagen eine **teilweise Beilegung des Streiks der Dockarbeiter** erreicht werden, und infolgedessen erwartet man [illegible] im Hinblick auf die große Not unter den Familien der [illegible]reikenden ein baldiges, völliges Aufhören des Streiks. [illegible]rvorragende Mitglieder der Gewerkschaft sagen voraus, [illegible] das Streikkomitee Befehl geben wird, die Arbeit Ende [illegible] Woche wieder aufzunehmen.

Dünkirchen, 2. Juli. Die **Hafenarbeiter** haben beschlossen, die Arbeit auf französischen Schiffen **niederzulegen**, um [illegible]durch gegen die heute nachmittag mit behördlicher Hilfe [illegible]folgte Abfahrt eines Dampfers zu protestieren.

Neueste Nachrichten.

Mülheim (Ruhr), 3. Juli. **(Telegr.)** Der Arbeiter Weibel [illegible]riet mit seinem 17jährigen Sohn in Streit, wobei der Sohn den Vater mit einem Pflasterstein **niederschlug**. Der Vater wurde lebensgefährlich verletzt. Als der Bruder des Niedergeschlagenen gegen seinen Neffen vorging, wurde er von ihm durch einen Dolchstich **getötet**. Der Mörder flüchtete, konnte jedoch bald ergriffen werden.

Hamburg, 3. Juli. **(Telegr.)** Mit der Festnahme von drei verdächtigen Personen glaubt die Polizei einen für den **Diebstahl der Kölner Kaiserkette** wichtigen Fang gemacht zu haben. In dem Besitz eines der Verdächtigen wurde ein zusammengeschmolzener Metallklumpen gefunden, den er selbst als **Messing** bezeichnete, der aber von Sachverständigen als feinstes Dukatengold erkannt wurde.

Tangermünde, 3. Juli. **(Telegr.)** Auf den Elbwiesen wurde gestern nachmittag während eines Gewitters eine ganze Familie des Landwirts Albrecht, dessen Sohn und seine Schwiegertochter sowie ein Knecht **vom Blitz getötet**. Die Mutter, eine Magd und ein Knecht wurden schwer verletzt und betäubt.

Wien, 3. Juli. **(Telegr.)** In Hofkreisen verlautet, in der [illegible] Augustwoche werde Kaiser Franz Josef in Ischl einen zweitägigen Besuch des Königs von England erhalten.

Paris, 2. Juli. Der geheimnisvolle Diebstahl bei dem General d'Hautpoul in Lunéville ist noch immer nicht aufgeklärt. Die Polizei glaubt, wie das „Journal" mitteilt, daß es sich um den versuchten Raub militärischer Dokumente handelt. Der Einbrecher hat seine Aufmerksamkeit namentlich auf das Fach, das die Aufschrift „Mobilisation" trug, gerichtet. Die Dokumente der Mobilisation befanden sich aber nicht in der Wohnung des Generals. Der Verbrecher war mit den Lebensgewohnheiten des Generals sehr vertraut.

Valencia, 3. Juli. **(Telegr.)** Ein Personenzug, der in der Nähe von Grao mit einem elektrischen Straßenbahnzug zusammenstieß, begrub vier Tote unter sich. 14 Personen wurden verletzt.

Konstantinopel, 3. Juli. **(Telegr.)** Der Buchhalter Geb, der nach **Veruntreuung** von 200 000 M aus Düsseldorf flüchtete und auf der Printipo im Marmarameer verhaftet worden ist, wird morgen unter sicherer **Bedeckung** nach Deutschland gebracht werden. Man fand bei ihm noch 180 000 M. Der Konsulatsbeamte, der die Verhaftung Gebs veranlaßt hatte, erhielt eine Belohnung von 1000 M und 10 Prozent der wiedergefundenen Summe, also im ganzen 19 000 M.

Petersburg, 3. Juli. **(Telegr.)** Der **deutsche Botschafter** ist in Begleitung des Militärattachés und des Marineattachés der deutschen Botschaft nach Reval abgereist.

Kairo, 2. Juli. Hier sind drei Nationalisten verhaftet worden, weil sie gegen den Khedive, gegen Lord Kitchener und den Premierminister sich verschworen hatten.

Newyork, 2. Juli. Auf dem Dampfer „Großer Kurfürst" des Norddeutschen Lloyd traten heute amerikanische Lehrer und Lehrerinnen ihre Reise nach Deutschland unter den Auspizien des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes an. Der Dampfer ist für die Fahrt gechartert worden. An der Reise durch Deutschland selbst nehmen 45 Lehrer, 300 Lehrerinnen und 30 Schulfreunde mit ihren Damen teil. Zu Ehren der Reiseteilnehmer fand gestern im Newyorker Liederkranz ein Empfang statt.

Kalimpong, 3. Juli. **(Telegr.)** „Reuter" meldet: Aus Tibet wird gedrahtet, daß der Abt des Klosters in Pengumling **gekreuzigt** worden sei. 14 chinesenfreundliche tibetanische Würdenträger sollen von den Lamas gefoltert worden sein. Beide Parteien bemühen sich um die Vermittlung des Dalai Lama.

Luftschiffahrt.

Stade, 2. Juli. In Lamstedt flog der Pilot Evers am Sonntag vor einer großen Menge auf einem selbst konstruierten Apparat. Evers, der sich erst vor kurzem in Magdeburg einen Ehrenpreis geholt, stieg bis 250 Meter hoch und führte drei wohlgelungene Flüge bis zu halbstündiger Dauer aus.

London, 2. Juli. Bei dem am Samstag auf dem Flugfelde von Hendon abzuhaltenden **Damenflugmeeting** werden besonders Schnelligkeits-, Ueberland- und Passagierflüge ausgeführt werden. Von englischen Aviatikerinnen werden teilnehmen Fräulein Hewlend, Frau Stocks und Frau Buller, während Deutschland durch die Baronin Schenk und Frankreich durch Frl. Helene Dutrieux vertreten sein werden.

Newyork, 2. Juli. Aus **Boston** wird gemeldet: Die **Aviatikerin** Harriett **Quimsby**, die an dem hiesigen Flugmeeting teilnahm, **stürzte** gestern mit ihrem Passagier, einem Herrn Willard, aus 300 Meter Höhe **in die Dorchesterbai**. Die Aviatikerin wollte gerade im Gleitfluge landen, als ein heftiger Windstoß den Apparat packte und umstürzte. Sowohl Frl. Quimsby als auch ihr Passagier waren **sofort tot**.

Eukatoria, 2. Juli. Der Hauptmann Stachowsky ist heute vormittag im **Hydroplan** aus Sebastopol hier eingetroffen. Infolge starken Nebels war der Flieger gezwungen, einen **mehrstündigen Aufenthalt auf dem Meere** zu machen.

Verlegung der Düsseldorfer Luftschiffhalle?

Nachdem die führenden Beamten der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin, Direktor Colsmann und Oberingenieur Dürr, nach eingehender Prüfung die Ursache der Katastrophe des Ballons „Schwaben" Düsseldorf wieder verlassen haben, wird in maßgebenden Düsseldorfer Kreisen ernsthaft die Frage geprüft, ob es nicht dringend notwendig sei, einen neuen, besseren Luftschiffhafen an geeigneterer Stelle für Düsseldorf zu schaffen. Die Fachleute stehen auf dem Standpunkt, daß die **meteorologischen Verhältnisse auf der Golzheimer Heide die Verlegung der Luftschiffhalle gebieterisch fordern**, wenn derartige Unglücksfälle für die Zukunft verhütet werden sollen. Düsseldorf will fortab auch als Luftschiffhafen gelten und erhofft bei Aufwendung der enormen Kosten die Unterstützung des Staates. In diesem Sinne werden demnächst Beratungen zwischen den in Betracht kommenden Instanzen geführt werden.

Zu dem schweren Ballonunglück in Amerika.

Atlantic City (New Jersey), 2. Juli. **Zu der Explosion des Lenkluftschiffes „Akron", das bekanntlich zur Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean bestimmt war, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Um 6½ Uhr, kurz nach dem Aufstieg des Luftschiffes, das acht Mann Besatzung an Bord hatte, ereignete sich die Katastrophe, die wahrscheinlich auf die Ausdehnung des Gases infolge der Sonnenbestrahlung zurückzuführen ist. Das Luftschiff ging in Flammen auf und die Gondel fiel 1 Kilometer vom Ufer entfernt wie ein Stein ins Wasser. Bisher ist noch keine Leiche aufgefunden worden. Die Explosion war fürchterlich; die Ballonhülle wurde in Fetzen gerissen.**

Ein Augenzeuge berichtet über die Katastrophe, daß sie angesichts von etwa 50 000 Menschen passiert sei. Der Ballon stieg um 6 Uhr morgens auf und flog auf das Meer hinaus. Der Anblick des Ballonkörpers im Glanz der Morgensonne war eindrucksvoll. Als die „Akron" 700 Meter hoch und eine halbe Meile vom Strande entfernt war, erfolgte die Explosion. Der Riesenballon **glich einer Feuerkugel**, aus der strahlenförmig die Flammen zuckten. Dann **sauste die Gondel nieder, aus der ein Menschenkörper fiel.** Es war die **kopflose Leiche** des Ballonführers Ingenieurs **Vaniman.** Auch Frauen sind ums Leben gekommen. Die Augenzeugen des Unglücks erzählen, der Explosion sei eine kleine Rauchwolke vorangegangen. Die „Akron" glich im allgemeinen dem Ballon des bekannten Luftschiffers Wellmann. Vaniman hatte an Wellmanns Fahrt teilgenommen. Heute sollte der letzte Probeflug für die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans unternommen werden. Unter den Zuschauern brachen zahlreiche Frauen ohnmächtig zusammen.

Zu dem Unglück des Luftschiffes „Akron" schreibt die „K. Z.": Wie alle Schiffahrt ihre Vollendung in der Bewältigung des Weltmeers sieht, so ist auch das große Ziel der Luftschiffahrt der Flug von Weltteil zu Weltteil, der Flug über das Länder trennende und Länder verbindende Meer. Noch sind kaum die ersten Schritte getan, noch wagen sich eben erst die tüchtigsten, in vielen Fahrten immer wieder erprobten Luftfahrzeuge auf die See hinaus. Es sind einesteils die Flugdrachen, die bald den Kanal überfliegen, bald als Wasserdrachen sich ganz besonders dem nassen Element anzupassen streben, um es in größern Aufgaben zu überwinden, andernteils die Lenkballone des Zeppelinschen Systems, die in Probeflügen und Studienfahrten Erfahrungen sammeln, um ein neues Gebiet in Besitz zu nehmen. Ein besonders dem Flug über die See angepaßtes Luftschiff hat der Deutsch-Amerikaner Joseph Brucker entworfen und führt es in Deutschland der Verwirklichung entgegen, um, wenn alles bis ins kleinste geklärt ist, den Flug von Europa nach Amerika mit Hilfe des Passats zu wagen. Voreilige Versuche, ein solches Riesenunternehmen durchzuführen, sind bekanntlich im Herbst 1910 in den Vereinigten Staaten unternommen worden, wo Wellmann Mitte Oktober seine mißglückte, abenteuerliche Fahrt machte, die ihm auf beiden Ufern des Ozeans Tadel und Spott genug einbrachte. Aber immerhin war die Wellmannsche Fahrt noch reichlich glücklich für die Unbesonnenheit und Leichtfertigkeit abgelaufen, mit der sie angetreten worden war, es sind wenigstens alle die, die sie unternommen haben, auch wieder glücklich ans Land gekommen. Wellmann hat seitdem keine Meeresfahrt gewagt und damit doch wenigstens gezeigt, daß er aus dem Vorfall etwas gelernt hat. Inzwischen ist auch nach und nach bekannt geworden, daß ihn an der überstürzten Fahrt nicht die Hauptschuld trifft, ja, daß er sie eigentlich gegen seinen Willen angetreten hat. Der leitende Geist war der Erbauer seines damaligen Prallluftschiffs, der Ingenieur Vaniman. Dieser Draufgänger von echt amerikanischem Schrot und Korn hypnotisierte das ganze Unternehmen mit seinem Feuergeiste und blieb allem wohlgemeinten Rat gegenüber unbelehrbar. Er ließ auch nach dem Wellmannschen Mißerfolg nicht ab und betrieb den Bau eines zweiten Luftschiffes, der „Akron". Leute seines Schlages haben gar oft den Erfolg gezwungen. Aber es zeigt sich hier eben wie kaum auf einem anderen Gebiet die Wucht und Macht des Problems, man kann die Menschen terrorisieren und mit sich reißen, man kann aber nicht die Naturgesetze über den Haufen rennen. So läßt sich wohl ohne viel Prophetengabe sagen, daß der Erfolg nur dem beschieden sein wird, der in zäher logischer, sorgfältiger Arbeit an die schwierige Aufgabe herangehen wird. Sie wird dann noch gefahrdrohend genug bleiben und vielleicht mehr als ein Menschenleben fordern. Was gegen Vaniman einnimmt, ist der Umstand, daß in Fachkreisen sich niemand darüber im unklaren ist, daß eine kurzerhand gewagte Fahrt von Amerika nach Europa wegen der wohlbekannten Wind- und Wetterverhältnisse nur mit einem Fehlschlag enden kann. Dazu kommt die allzu schnelle Art, mit der bei Vaniman Handlung auf Handlung folgte. Im Oktober 1910 zwang er Wellmann, aufs Meer hinauszufahren, und führte einen glänzenden Mißerfolg herbei. Jetzt war er schon wieder zu einem Flug über den Ozean bereit, und bei einem Probeflug explodierte sein Luftschiff. Resultat: acht Tote, darunter er selbst. Man wird ihm und den armen Leuten von der Luftschiffbemannung das menschliche Mitgefühl gewiß nicht versagen können, man wird aber auch den Tadel über das „Husarentempo" kaum unterdrücken dürfen. Vaniman wollte etwas mit ganz ungewöhnlich großer Unterschätzung der Gefahren erzwingen, woran die besten Fachleute Europas wie seines eigenen Vaterlandes sich nur mit vorsichtigem Bedacht heranwagen, wohl eingedenk dessen, daß mit der Lösung ihrer Aufgabe nicht nur Ruhm und Ehre, sondern auch große Verantwortung verknüpft ist, einmal die Verantwortung für das Leben der Mitfahrenden, und dann die für das Gelingen des Ganzen. In der Geschichte der Luftschiffahrt muß man leider verzeichnen, daß der Untergang der „Akron" **das größte Luftschiffunglück** ist, das es bis jetzt auf der ganzen Welt gegeben hat: in Frankreich hat die von einem abgesprungenen Schraubenflügel aufgeschlitzte Republique ihren vier Insassen den Tod gebracht, in Deutschland bald darauf der Leichlinger Lenkballon Erbslöh, der am 13. Juli 1910 platzte, 5 Luftschiffer den Todessturz tun lassen, und jetzt haben wir einen amerikanischen Rekord mit 8 Toten. Diese drei Luftschiffe waren sämtlich Prallluftschiffe, was, wenn man die sonstigen Erfolge dieser Luftschiffgattung in Erwägung zieht, jedenfalls lehrt, daß sie eine ganz besonders geschickte und geschulte Leitung und Mannschaft brauchen.

Sport.

Die Olympischen Spiele in Stockholm. Das Schießen mit Armeegewehren bei Kaknäs begann am Montag mit dem Schießen auf 300 Meter und dem Schnellschießen gegen halbe Figuren. Den ersten Preis erhielt Prokopp (Ungarn) mit 97 Punkten, den zweiten Preis Osburn (Amerika) mit 95 Punkten und den dritten Preis Skogen (Norwegen) mit 95 Punkten, da bei dem nochmaligen Schießen zwischen Amerika und Norwegen der Amerikaner 98 Punkte erreichte. Das Gruppenschießen nach Tontauben bei den Olympischen Spielen ist am Montag abgeschlossen worden. Die erste Prämie, die goldene Medaille der olympischen Spiele, gewannen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 532, die silberne Medaille England mit 511, die Bronzemedaille Deutschland mit 510 Punkten. 600 Punkte waren die höchste erreichbare Zahl.

Handels-Nachrichten.

* **Verband deutscher Tuchgrossisten.** In einer von 60 der bedeutendsten Tuchgrossistenfirmen Deutschlands besuchten Versammlung, die am 1. Juli im Berliner Handelskammer-Gebäude stattfand, wurde die Gründung eines Verbandes deutscher Tuchgrossisten und -Versender beschlossen. Neben Berlin waren alle für die Branche massgebenden Plätze vertreten, insbesondere Aachen, Bremen, Breslau, Cottbus, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Fürth, Hamburg, Karlsruhe i. B., Königsberg i. Pr., Leipzig, Lübeck, Luckenwalde, München, Nürnberg, Posen, Stuttgart, Würzburg. In mehrstündiger Diskussion wurden die Satzungen beraten, welche demnächst einer allgemeinen Branchenversammlung zur endgültigen Genehmigung vorgelegt werden sollen. Mit den Fabrikanten soll in gemeinsame Verhandlungen eingetreten werden. Für die Beratungen über die geplante deutsche Tuchkonvention wurde eine besondere Kommission gewählt.

* **Vom künstlichen Kautschuk.** Unter dem Namen „Synthetic Products Manufacturing Company, Limited", ist in London eine große Gesellschaft in der Gründung begriffen, deren Kapital 500 000 Pfund Sterling betragen soll. Sie verbreitet soeben einen vorläufigen Prospekt, in dem es heißt, daß in erster Linie die Erzeugung von Fuselöl und Aceton beabsichtigt ist, und zwar nach zwei neuen Verfahren des am Pasteurinstitut wirkenden Professors Fernbach, die man von dem Research Product Syndicate bezw. dem Organic Product Syndicate übernehmen will. Ueber die (wie bei den bekannten deutschen Methoden auf der Umwandlung von Isopren beruhenden) Herstellung des synthetischen Kautschuks wird angegeben, daß zur Gewinnung des Isoprens das Fuselöl dienen soll. Die dahingehenden Laboratoriumsarbeiten seien, wie der Prospekt sagt, noch nicht zu einem endgültigen Abschluß gekommen, doch lasse sich erwarten, daß die Gestehungskosten des auf diesem Wege hergestellten Kunstkautschuks 1s für das Pfund nicht übersteigen würden. Die Kundmachung der Gesellschaft gibt, laut „K. Z.", keinen nähern Aufschluß über die Bedingungen der Aktienzeichnung; jedenfalls wird dabei zu berücksichtigen sein, daß es sich um die Herstellung eines ganz neuen Erzeugnisses handelt, das zudem auch den Wettbewerb anderer ähnlicher Erzeugnisse auszuhalten haben wird, zumal man auch in der deutschen chemischen Industrie sich mit der Herstellung von künstlichem Kautschuk beschäftigt.

* **Der indische Jutemarkt.** Die Anlieferungen von Jute wiesen während der ersten 9 Monate der diesjährigen Saison (vom 1. Juli 1911 **bis** 31. März 1912) folgende Mengen auf:

	1911-12	Juli bis März 1910-11 in Ballen	1909-10
Calcutta Anfuhr	8 017 000	6 714 000	7 384 000
Chittagong Anfuhr	392 000	278 000	325 000
Insgesamt	8 409 000	6 992 000	7 709 000
Davon entfielen auf:			
Ausfuhr nach Uebersee	4 241 000	3 243 000	3 698 000
Aufnahme von der einheimischen Industrie	3 868 000	3 499 000	3 611 000
Sichtbarer Vorrat in den Basaren u. Preßanstalten	300 000	250 000	400 000

Im Vergleich zu dieser neunmonatlichen Anfuhr von insgesamt 8 409 000 Ballen wurde die diesjährige Ernte von der landwirtschaftlichen Regierungsabteilung im vergangenen Herbste auf nur 8 234 700 Ballen geschätzt. Wird zudem berücksichtigt, daß während der letzten drei Monate der Saison alljährlich durchschnittlich noch rund 300 000 Ballen nach Uebersee verladen und etwa 400 000 bis 500 000 Ballen von der einheimischen Industrie aufgenommen wurden, so ist ersichtlich, daß die diesjährige amtliche Schätzung einen bedeutenden Fehlertrag aufzuweisen haben wird. Es werden denn auch wiederum, wie schon häufig, im Handel Stimmen laut, die befürworten, daß das Vorgehen, wie es bei der alljährlich veranstalteten amtlichen Schätzung gehandhabt wird, einer gründlichen Revision unterzogen wird.

* **Neuss**, 2. Juli. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller. Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 68,00 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 68,50 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 114,00 M die 1000 kg.

* **Neuss**, 2. Juli. Produktenbörse. Weizen neuer Ia. 23,20, do. IIa. 22,20. Roggen Ia. 20,50, IIa. 19,50. Hafer Ia. 21,00, IIa. 20,00, IIIa. 00,00 M per 100 kg. Kartoffeln 5,00 bis 6,00 M. Heu 3,00—3,50, Luzerner Heu 4,00—4,50 M für 50 kg. Krummstroh 16,00, Breitdruschstroh 18,00 M für 500 kg. Kleie 6,50 M für 50 kg.

* **Köln**, 2. Juli. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 10,00 bis 10,50 M, Wiesenheu 7,80—8,20 M, Maschinenstroh (Roggen) 0,00 M, Richtstroh (Flegeldrusch) 0,00—0,00 M, Krumm- und Preßstroh 4,20—4,60 M die 100 kg.

* **Hamburg**, 2. Juli. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, Juli-Aug. 238—000, ruhig. Roggen, mecklenburger u. Altmärker, 203,00—000,00, ruhig, russischer, 9 Pud 10 15 142,50, ruhig. Gerste, südrussische, cif Juli 134,00, schwimmend 145,00—000,00, Aug. 121,50—000,00, ruhig. Mais, amerik. mixed cif Juli 000,00.

* **Hamburg**, 2. Juli. Salpeter. 10,37½, Sept.-Dez. 10,40, Febr.-März 10,75. stetig.

* **Antwerpen**, 2. Juli. Chilisalpeter. 25,00, Febr.-März 26,60.

* **London**, 2. Juli. Ammoniak schwefels. grau 24% prompt 14 Pfd. 11 s. 3 d.

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 2. Juli.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1300	1425	Heinrich	5200	5350
Blankenburg	1950	—	Helene u. Amalie	—	18 200
Caroline b. Holzw	—	2700	Joh. Deimelsberg	5950	6050
Carolus Magnus	—	6500	Kaiser Friedrich	—	
Constantin d. Gr.	46 000	48 500	Königin Elisab.	25 500	26 200
Ver. Deutschland	5000	5300	König Ludwig	—	32 300
Dorstfeld	10 800	11 500	Langenbrahm	—	21 200
Eintracht	6700	6950	Lothringen	25 500	27 800
Ewald	41 500	44 500	Mont Cenis	17 300	17 650
Fr. Vogel Unverh.	2600	—	Rudolf b. Const.	—	550
Friedrich d. Gr.	—	27 500	Schürb. u. Charl.	—	1750
Fr. Morgensonne	—	12 100	Ver. Trappe	2000	2200
Germania	870	—	Tremonia	—	—
Gottessegen	2250	2500	Unser Fritz	—	24 000
Graf Bismarck	57 000	62 000	Victor	—	—
Graf Schwerin	13 200	13 800	Victoria	760	850
Kali			Kali		
Alexanderhall	—	—	Hegwigsburg	—	—
Beienrode	6700	6900	Hercynia	—	—
Bernhardshall	—	—	Hohenfels	6800	7000
Burbach	—	14 750	Hohenzollern	6800	7000
Carlsfund	6050	6250	Johannashall	—	—
Desdemona	—	—	Kaiseroda	9750	—
Glückauf b. Sond.	—	21 500	Neustassfurt	10 200	—
HansaSilberberg	6500	6800	Wilhelmshall	9000	9800

Im freien Verkehr ermittelte Kurse.

			Graf Beust	—	—
Adler b. Kupferdreh	3900	4000	Hermann I—III	4400	4650
Anneliese	—	1700	Oespel	1750	1825
Brassert	12 200	12 600	Trier I—III	6600	6750
Die Lippe	—	—	Westfalen		
Dorsten	475	550	(10 000 t.)	910	960

Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

Preussische Pfandbriefe.

	1. 7.	2. 7.		1. 7.	2. 7.
Berl. Pfandbr. 5..	117,25	116,90	Landsch. Zentr. 3½	88,50	88,60
do. do. 4½	106,40	106,40	do. do. 3..	80,20	80,30
do. do. 4..	104,75	104,75	Sächsische 4..	101,10	101,10
do do. 3½	99,50	99,50	do. 3½	—	—
do. neue 4..	99,20	99,40	do. 3..	—	—
do. do. 3½	89,80	90,00	Westf. Land 4..	98,00	97,80
do. do. 3..	80,90	80,90	do. do. 3½	89,40	88,90
Landsch. Zentral 4	98,30	98,50			

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Berl. Hyp. Pfdbr.-B. 3½%	88,00	88,00	Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913	97,20	97,20
do. I, II unk. 14	97,00	97,00	Pr. Ctr.-Bdkr. 1890	97,90	97,90
do. 4% III, IV uk. 15	97,00	97,00	do. 1899, 1901	97,40	97,40
do. 3½% I unk. 16	91,00	91,00	do. 1903 unk. 1912	97,40	97,40
Dt. Hyp.-B. IV-VI	—	—	do. 1906 unk. 1916	97,80	97,80
do. VII, X, XI, XII	97,00	97,00	do. Kom.-Obl. 1901	99,60	99,50
do. XIII unk. 1913	91,25	91,10	do. do. 87, 91, 96	89,00	89,00
do. Kom.-O. u. 1913	89,75	89,75	Pr. Hyp.-A.-B. 4%	95,20	95,20
Goth. Grundkr. II	117,70	117,75	do. do. 3½	87,50	87,50
do. V, VIII	88,50	88,50	Pr. H.-V.-Z. 4..	97,80	97,80
do. VI, VII	97,30	97,30	do. do. 3½	93,00	93,00
do. IX, IX a	97,30	97,30	Pr. Pfdb. XVIII-XXI	97,00	97,00
do. X, XII uk. 13 14	97,20	97,30	do. XXII (1912)	97,00	97,00
do. XIII 1915	98,00	98,00	do. XXV (1914)	97,50	97,50
do. XIV, XIV a	98,00	98,00	do. XXVIII (1917)	98,00	98,00
Hamb. Hyp. 4 u. 13	97,00	97,00	do. XXIX (1919)	98,25	98,00
do. 3½ unk. 13	88,00	88,00	do. XXIII (1912)	91,25	91,25
Hann. Bodkrd. II	89,00	89,00	do. XXVI (1914)	91,25	91,25
do. IX, X unk. 13	97,70	97,70	do. XXIV (1912)	88,25	88,40
do. I	91,50	91,50	do. XXX (1920)	99,25	99,25
do. III, VIII	97,50	97,40	do. K.-Obl. (1917)	99,75	99,75
Meining. Hyp.-Bnk. II, VI, VII	97,40	97,40	do. do. IX (1920)	99,75	99,75
do. VIII unk. 1914	97,50	97,50	Rh.-Westf. Bodkr. I, II, V, VII, VII a	97,00	96,90
do. XIII 4 1918	98,20	98,20	do. IX unk. 1912	97,00	96,90
do. Präm.-Pfdbrf.	136,10	136,20	do. X unk. 1915	97,60	97,60
Mitteld. Bdkr. 3½	89,00	89,00	do. XI unk. 1918	97,75	97,75
Nordd. Grdkr. III	96,75	96,75	do. II, IV, VI	88,20	88,20
do. VI, X, XI	96,75	96,75	Westd. Bodenkr. I, II, V, VI	96,90	97,00
do. 3½ VII/IX	88,00	88,00	do. III, IV	88,30	88,30
Pr. Bodkr.-Pfdbr. XIII, XIV, XVII-XIX	97,20	97,20			

Industrie-Aktien.

Schwabenbräu	153,25	153,25	Kaliwerk Aschersl.	164,00	164,90
Alsen Portl.-Cem.	226,10	226,25	Marienhütte Kotzn.	121,75	122,00
Düsseld. Waggon	232,50	230,50	Riebeck Montanw.	188,25	189,50
do. Maschinenb.	107,60	107,60	Teutonia Misburg	154,00	155,00
Elberfelder Papier	82,00	82,50	Vogt & Wolf	261,25	261,00
Gasmotor Deutz	127,00	129,00			

Bank-Aktien.

Elberfelder Bankv.	105,80	105,75	Petersburg. Intern. Hand.-Bank	206,75	211,50
Hannoversche Bk.	145,60	145,60	Rheinische Bank	107,50	107,50
Mittelrhein. Bank	107,50	107,50	Westf.-Lipp. V.-Bk.	100,10	100,10
Old. Spar- u. Leihb.	180,10	180,10			

Bank-Diskonte.

Berlin (11. 6. 12)	4½	Lissabon	6
Berlin (Lomb.) (11. 6. 12)	5½	London (9. 5. 12)	3
Privatdiskont	4 1/8	Madrid	4½
Amsterdam (30. 9. 11)	4	Paris (21. 9. 11)	3½
Brüssel (30. 5. 12)	4	Petersbrg. Warschau	5
Christiania (29. 9. 11)	5½	Schweiz (28. 9. 11)	4
Ital. Plätze (28. 9. 11)	5½	Stockholm (11. 6. 12)	4½
Kopenhagen (21. 9. 11	5	Wien (22. 9. 11)	5

Amerikanische Warenkurse.

* **New-York**, 2. Juli. Schlußpreise.

		1.	2.			1.	2.
Weizen	Juli	115 3/4	115	Baumwolle	Juli	11,23	11,26
„	Sept.	109 3/8	109	„	Aug.	11,30	11,34
„	Dez.	110 1/4	109 7/8	„	Sept.	11,36	11,41
„	Jan.	—	—	„	Okt.	11,46	11,51
Mais	Juli	—	—	„	Nov.	11,50	11,55
„	Sept.	—	—	„	Dez.	11,55	11,61
„	Dez.	—	—	„	Jan.	11,50	11,55
„	Jan.	—	—	„	Febr.	11,53	11,59

Weizen stetig. Mais stetig. Baumwolle stetig.

* **Chicago**, 2. Juli. Schlußpreise.

		1.	2.			1.	2.
Weizen	Juli	107 3/8	106 5/8	Hafer	Sept.	39	38 1/4
„	Sept.	104 1/8	103 3/4	„	Dez.	40 1/4	39 5/8
„	Dez.	105 1/8	104 3/4	Schmalz	Juli	10,80	10,70
„	Jan.	—	—	„	Sept.	11,00	10,92
Mais	Juli	73 3/4	73 1/2	„	Okt.	11,10	11,00
„	Sept.	71 1/4	71 1/4	Schweinefl.	Juli	18,40	18,30
„	Dez.	62 1/8	62 1/8	„	Sept.	18,80	18,72
„	Jan.	—	—	„	Okt.	18,72	18,62

Weizen stetig. Mais stetig. Hafer k. stetig. Fettwaren k. stetig.

* **Vreden**, 2. Juli. Viehmarkt. Arbeitspferde 2. Qual., angetr. 10 Stück, 310—425 M, junge, angetr. 5 Stück, 350—530 M, ½jährige Füllen, angetr. 11 Stück, 160—215 M, milchgebende Kühe 1. Qual., angetr. 3 Stück, 275—400 M, milchgebende Kühe 2. Qual., angetr. 4 Stück, 175—260 M, tragende Rinder 1. Qual., angetr. 3 Stück, 250—300 M, tragende Rinder 2. Qual., angetr. 5 Stück, 150—210 M, tragende Schweine, angetr. 10 Stück, 90 bis 150 M, Faselschweine (½jährige), angetr. 14 Stück, 33—42 M, Faselschweine (¼jährige), angetr. 24 Stück, 25—32 M, Ferkel, 5—8 Wochen alt, angetr. 245 Stück, 2,50—3,00 M pro Alterswoche. — Antrieb gut, Handel mittelmäßig, Markt fast geräumt.

Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 2. Juli, 9¼ Uhr vormittags.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau und Schwere in 45° Breite	Windrichtung, Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,5	SW 2	bedeckt	16	0	meist bewölkt
Hamburg	757,8	SSW 2	bedeckt	14	2	Gewitter
Aachen	758,5	SW 2	bedeckt	13	3	Nachts Ndrschl.
Hannover	758,1	WSW 2	bedeckt	14	3	Gewitter
Berlin	757,9	NW 1	wolkig	17	2	Gewitter
Metz	759,7	W 3	bedeckt	14	1	Gewitter
München	760,4	SW 1	bedeckt	13	3	Nachts Ndrschl.
Scilli	762,7	NNW 5	wolkig	12	3	ziemlich heiter
Aberdeen	763,7	NW 6	bedeckt	11	1	vorwiegd. heiter
Paris	760,4	WSW 2	bedeckt	15	4	—
Skagen	757,9	SSO 2	halb bed.	15	0	—
Kopenhagen	757,9	Windst.	Dunst	15	2	—
Haparanda	762,7	NO 6	heiter	9	0	—
Petersburg	756,1	NNW 1	wolkenl.	13	0	—
Wien	758,7	W 4	bedeckt	18	6	Gewitter
Rom	759,2	S 2	wolkig	23	0	—
Brindisi	758,6	S 4	wolkenl.	26	0	—
Helsingfors	757,9	NO 2	halb bed.	13	0	—
Zürich	760,3	W 2	Regen	12	2	—

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

4. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich kühl, kein oder wenig Regen.

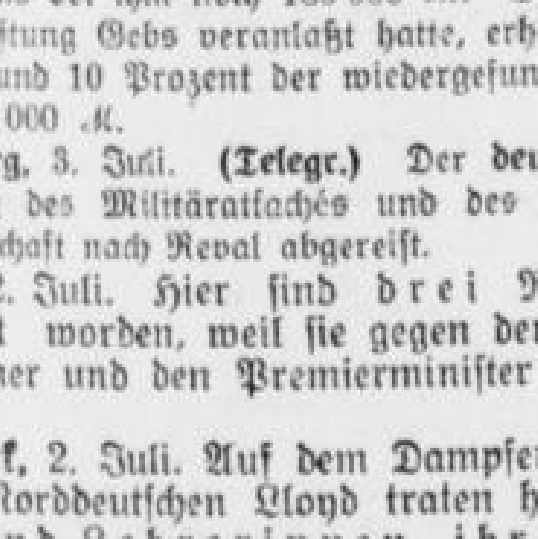
5. Juli: Meist trocken, ziemlich heiter, Nacht sehr kühl, Tag etwas wärmer.

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 2. Juli morgens 7½ Uhr: + 13,0° C.
Am 2. Juli betrug das Maximum + 19,9° C, das Minimum + 11,0° C.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Nicola Foegen, beide in Münster.

Milch und **Mondamin**
zwei der besten Nährmittel
ergeben Mondamin-Milchflammeri, eine sehr begehrte leichte Sommerspeise, besonders mit geschmortem Obst jeder Art zu empfehlen. Dies ist so gesund und wohlschmeckend und sollte täglich serviert werden, solange es reichlich Obst gibt. Um einen wohlschmeckenden Flammeri zu erhalten, nehme man nur wenig Mondamin, lasse es aber gut durchkochen!
Den Zettel mit anderen leichten Rezepten für Mondaminspeisen enthält jedes Mondamin-Paket à 60, 30 und 15 Pfg.

Neue 

Osram-Drahtlampen
Unzerbrechlich
Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM" tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17.

Nachruf!

Heute morgen ½1 Uhr verschied nach kurzer Krankheit

der Amtmann des Amtes Ochtrup

Herr Adolf Schumann.

Nach einem arbeitsreichen Leben ereilte ihn der Tod im 60. Lebensjahre.

Seit länger als 27 Jahren an der Spitze des Amtes Ochtrup stehend, hat der Verstorbene, getragen von grosser Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit, es verstanden, im Zusammenwirken mit den Körperschaften und Behörden die kommunalen Angelegenheiten zu verwalten.

Es gebührt ihm die rückhaltlose Anerkennung, dass er die Entwickelung der Gemeinden, namentlich die öffentlichen Anstalten und Einrichtungen in kräftiger Weise gefördert hat.

Die Amtseingesessenen werden sein Andenken dauernd in Ehren halten.

Er ruhe in Frieden!

Ochtrup, den 2. Juli 1912.

Die Amtsvertretung Ochtrup.
Namens des Amtes Ochtrup:
Grosfeld, I. Amtsbeigeordneter.
Die Gemeinde-Vertretungen
Ochtrup, Langenhorst, Welbergen.

Exerzitien f. Lehrerinnen vom 3. bis 7. September in Vorsehungs-Kloster zu St. Mauritz bei Münster.

Pensionat der Schwestern vom armen Kinde Jesu in Moresnet (bei Aachen).
Gesunde Lage. — Gewissenhafteste Kinderpflege. — Gründlicher Unterricht in allen Fächern der preußischen höheren Mädchenschule. — Besonderer Kursus zur Erlernung des Haushalts.
Anfragen und Prospekte zu adressieren an die Vorsteherin der Anstalt Post Preußisch-Moresnet.

Pensionat unter Leitung der Schwestern vom Orden der Dienstmägde Mariä zu Erps (Cortenberg) bei Brüssel
für Mädchen von 14 bis 18 Jahren. ... Erlernung des Französischen ...

Gebetbücher für alle Stände in allen Preislagen. Trost- und Beicht-Buch. Brautbücher. **Heinrich Stamm** Roggenmarkt 5.

Eine **Kinderfrau** oder **Mädchen** in der Kinderpflege durchaus erfahren, zu sofort ... **15. Juli** gesucht. ... Hamann, ...

Zum Eintritt für 1. Oktbr. d. J. oder früher suche einen **Lehrling** f. meine Eisenhandlung, verbunden m. Haus- u. Küchengeräte-Magazin. ... unter J. 5596 an die Geschäftsstelle des Westfälischen Merkur einzureichen.

Wohnung. Ruhige Familie (drei erwachs. Personen) sucht z. 1. Oktbr. d. J. ... Altstadt-Ludgeri bevorzugt. Angeb. m. Preis unt. R. 5117 a. d. Geschäftsstelle d. Westfälischen Merkur.

Ingenieur, 31 Jahre alt, kathol., mit gut. Eink., wünscht mit gebild. kath. Dame zwecks **Heirat** bekannt zu werden. ... Zuschr. mögl. mit Bild unt. L. 4396 a. d. Geschäftsstelle d. Westfäl. Merkur.

In Telgte (Stadt) ist ein geräumiges **Einfamilien-Haus** mit Garten ... am 1. Oktober d. J. zu **vermieten**. Preis jährlich 550 Mk. Näheres durch **A. Gerdemann**, Baugeschäft, Telgte.

Pyrmont. ... **Warnecke**, Bahnhofstr. 22.


Karlshaus Aachen. Mosel- und Saar-, Rhein-, Bordeaux-, Südweine u. Kognak. In- und ausländische **Vina de vite.** Alleinverkauf f. Deutschland der Afrikan. Messweine der Domaine ... in Tunis. Eigene Kellerei in Neumagen a. d. Mosel.

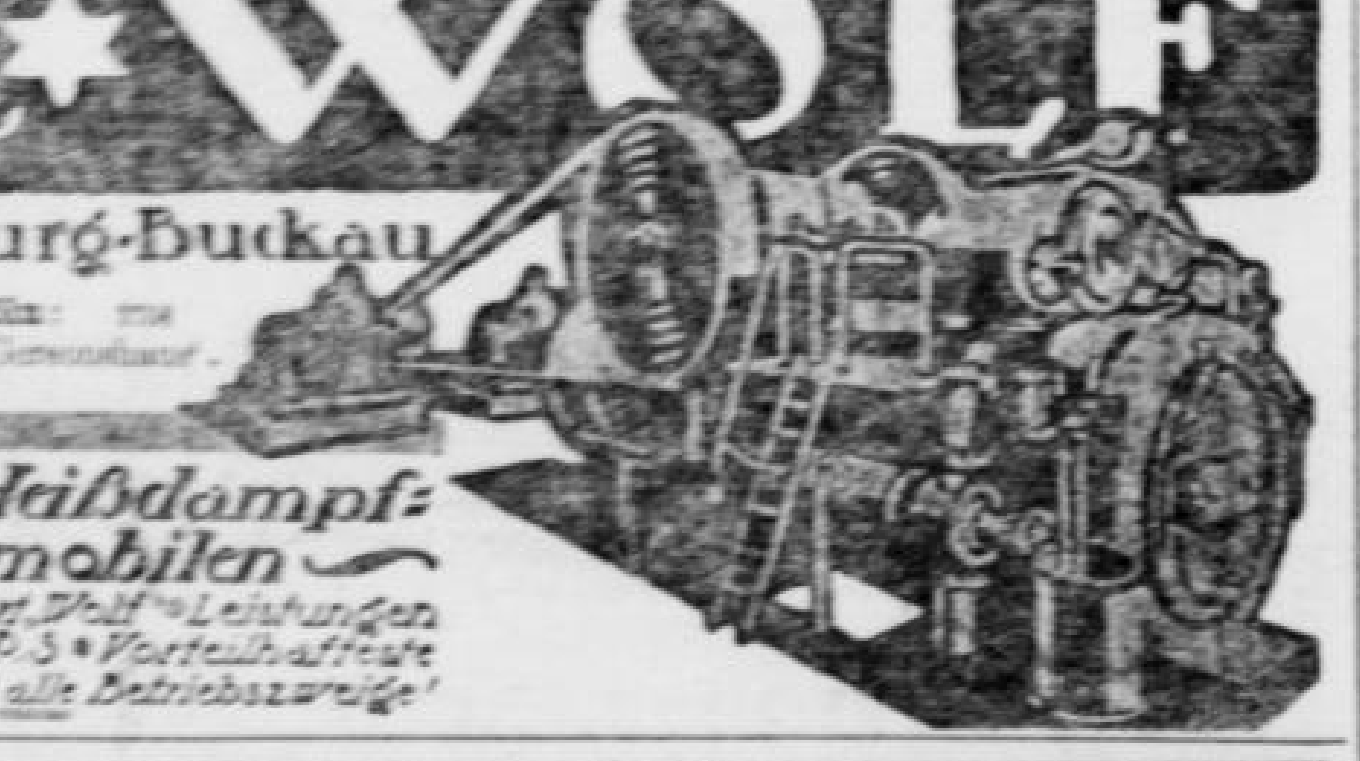

Roisdorfer Mineral-Quelle. Nach dem Urteil aller Sachkenner das beste aller Tafelwässer. Ausstellung Düsseldorf 1902: Staatsmedaille. Analysiert: Prof. Dr. Bischof 1826. Prof. Dr. Freytag 1876. Dr. Schumacher 1902.
Haupt-Niederlage im Mineralwasser-Depot von **Ferd. Meyer,** Prinzipalmarkt 44. Fernruf 415.

F. Stegemann Nachf. Münster i. W. Fernsprecher 828 Ludgeristraße 21. Spezialität **Priester-Kleidung** nach Maß. Feinste Referenzen. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Herstellung von Drucksachen für den Familien-, Geschäfts- und Vereinsbedarf. Geschmackvolle Ausführung — bei billigster Berechnung. **Westfälische Vereinsdruckerei** vormals Coppenrath'sche Buchdruckerei. Königstr. 59 Münster i. W. Fernruf 112.

Nordlandfahrten

Nordlandfahrt bis Spitzbergen mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie". Abfahrt von Hamburg 11. Juli. ... Reisedauer 24 Tage. Fahrpreise von Mk. ... an aufwärts.
Drei Nordlandfahrten bis Drontheim mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor". Abfahrt von Hamburg 18. Juli, 3. August, 18. August. ...
Nordlandfahrt nach Island und Spitzbergen mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Victoria Luise". Abfahrt von Hamburg 30. Juli. ... Alles Nähere enthalten die Prospekte.
Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen **Hamburg.** Vertreter in Münster i. W.: Heinrich Hornung, Windthorststraße 11, Telephon 609.

R. Wolf Magdeburg-Buckau. Filiale Cöln: Gereonstr. 18—32 „Gereonshaus".

Patent-Heißdampf-Lokomobilen. Originalbauart Wolf. Leistungen von 10—800 PS. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

„BONITAS"-Füllfederstift Ein neues, ideales Schreibinstrument. Sieht aus wie ein Bleistift. Schreibt wie ein Bleistift. Doch mit Tinte. Schreibt tausende Wörter mit einer Füllung. ... Das vollkommenste Durchschreibe-Instrument.

Einfachste Ausführung Mk. 3.— pro Stück. Feinste Ausführung mit Platin-Iridiumspitze, 2 Jahre Garantie, Mark 6.— pro Stück. Zu haben in allen Schreibwarenhandlungen, wo nicht direkt von uns. **Klio-Werk, G. m. b. H.,** Hennef (Sieg) 71. Grösste u. leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents. Kataloge gratis und franko.

van Bavel's Holländ. Honigkuchen gesund, schmackhaft, preiswert. In allen besseren Geschäften erhältlich. Erste Deutsch-Holländische Honigkuchen- und Speculatiusfabrik „Hollandia" Josef van Bavel, Goch, holl. Grenze. Für Westfalen tüchtige Vertreter gesucht.

Aug. Hammerschlag, Cigarrenfabrikant in Bremen, empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Spezial-Marken: Imt. Havana-Aussch. la. la., mittelkräftig, à Mk. 66 für 1000 St. u. Aromatica, milde und leicht, à Mk. 51 für 1000 Stück, wovon Probezehntel gerne zu Diensten stehen. Rücksendung ist gestattet. Versuch also ohne Risiko.

Trinkt Störtebeker! Vornehmster Magenlikör. Hervorragendes Tafelgetränk. Ärztlich vielfach empfohlen!

Gute Ratschläge, nützl. Winke ...

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel ... Berlin-Halensee 141.

Die Architekten **Heuring & Wagner** zeigen hierdurch ihre **Geschäfts-Gründung** an und empfehlen sich zur Anfertigung von Bauplänen etc. und Übernahme von Bauleitung. Telefon 2297. Büro: Langenstr. 38.

Herrenalb Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes! Kur- und Badeort in herrlicher Lage ...


Allgemeines Bürger-Schützen-Corps. Die satzungsgemäße **General-Versammlung,** ... findet am **Freitag, den 12. Juli, abends 8½ Uhr,** auf dem Schützenhofe. Tagesordnung: 1) Rechnungslage und Bericht. 2) Wahl des Vorstandes. 3) Wahl der Offiziere. 4) Etwaige Anträge. Anträge von Mitgliedern müssen bis zum 9. Juli ... beim Vorstande eingereicht sein. **Der Vorstand.**

Stock-Schirme für die Reise unentbehrlich in einfacher u. hochelegant. Ausführung. Riesenauswahl. Münstersche Schirmfabrik **Bernard Overberg,** Rothenburg 32. Fernruf 1304. Bitte genau auf meine Firma zu achten.


Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mark 49.50 an. **Zubehörteile,** Mäntel von Mark 2.80 an. **Reparaturen,** auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst. **Nähmaschinen** von Mk. 56.— an. Katalog umsonst und portofrei. Fabriklager der Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" A.-G. Gegründet 1896. **Münster i. W. Frauenstrasse 24.** Telephon 822.

Katholischer Mädchenschutzverein für Dienstboten Münster i. W., Domplatz ... Unentgeltliche Stellenvermittelung. Auskunft jeder Art. ... Geöffnet an Wochentagen mittags von 10–12 Uhr. Montags und Donnerstags nachmitt. ... Sonntags nur für Dienstmädchen nachmittags ...

Kurz ... Uebernahme der Zigarren-Agentur ... felder, Vogt & Co., Hamburg.

Oberwesel, Perle des Rheins zwischen Lorelei und Pfalz ... Verkehrs-Verein.

Timmendorfer Strand a. d. Ostsee **Villa Augusta.** ... Zimmer mit und ohne Küche zu vermieten ... Balkons ... Chr. ...


Becker & Marxhausen Cassel Cartonagen-Fabrik.

Flechten nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, **offene Füße** Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten **Rino-Salbe** frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Oel, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Dr. med. Heüveldop von Donnerstag ab **verreist.** Vertreter: Herr Dr. Brockhausen ... Herr Dr. Kösters ...

250,000 Mark in größeren u. kleineren Posten sind zu billigstem Zinsfuß lange unkündbar auszuleihen. **Carl Herms, Bankgeschäft, Magdeburg,** Kronprinzenstraße 6. Telephon Nr. 3215 u. 3355.

Turner bevorzugen **Abels** Schokoladen. Eigen- und einzigartiger Feingeschmack! Preis pro ½ Pfd.-Tafel ... 16, 20, 25, 30, 40, 50, 60 ... Münster i. W., Salzstr. ...

Donnerstag, ...

Der Westfälische Merkur er... am Tage nach Sonn- un... Beilagen: Illustrierte Unterhalt... Verlosungsliste von Wertpap... Redaktion: Lütkegasse 1—3. Spre... Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geö... 7 Uhr abends. Verlag u. Rotationsdruck der W... Probenummern: Achttägiger Pro... Merkur gratis und franko. ... Adressenangabe wolle man ri... Königstraße 59. Telegramm-Adresse: Me... Redaktion Nr. 203, ...

∞ Der fr... über das Protek...

...st von der französischen Dep... 79 Stimmen genehmigt word... nicht überraschend; denn nur ... ten und einige radikale Que... Spruch gestatten gegen eine ... sich nur unter heilloser Schä... reichs hätte rückgängig mach... Volksvertretung seiner Zeit ... Marokko-Abkommen vom 4... sie sich auch schon für das ... sprochen. Frankreich verfol... Kongostücks und den sonstig... dern Zweck, als sich freie Ha... Riesenreiches zu sichern.

Das französische Ministe... gehandelt, als es dem Sche... Zwangsjacke des Protektorat... der klug gehandelt hat, i... als ob das übereilte Vo... von Schwierigkeiten aufbür... über den Kartoffelkessel ma... ind, verdirbt sich den Mage... an und die Marokkaner a... an die französische Herrscha...

Wie alle französischen ... der jetzt regierende Herr P... Phrase und ein Virtuose i... die Schuld an der Erbitter... Schilderhebung auf den Un... toratsvertrag einige Tage ... sei. Das bischen Voreiligkei... war aber nebensächlich; d... Voreiligkeit in der Abschl... Man hätte das Protektora... setzen sollen, ehe man es in... pier brachte.

Wir brauchen uns abe... die Franzosen durch die Ue... legenheit und sich selbst in ... genteil gereicht es uns zu... verlaufen, wie wir es uns ... gen Jahr gedacht haben. ... darüber jammerten, daß D... Land" den Franzosen ausl... liche Portion von dieser v... wurde ja von den bedäch... furchtbaren Schwi... dieses unruhigen Landes h...

Angesichts der Erfahr... ist es geradezu unverständl... tag von Agadir", die all... matie in Grund und Bode... plomatie aber in den Him... wir nicht die „Ehrenpflicht... Zipfel von Marokko mit ... erobern! In der französisch... Kassandra bereits den be... daß die Macht und Sicher... gefährdet werde durch d... Afrika, die dauernd n... ca's konnte die Dauer ... gen nicht bestreiten, half si... Phrase, daß Herr Lyautar... so, seine Anforderungen ... Landes in Einklang bring... wenn er sein nächstes Z... zielbewußt durchführen w... ten genug, um zu gleich... Marokko und ein ebenbür... zu erhalten. Deshalb ist ... ein Vorteil, wenn der Fr... sichern läßt. Dieses Ergel... zember v. J. darf man ... man den „mageren Berg...

Wissen, W...

× Städte-...

Gewissermaßen als ... frohe schöne Rheinstadt, ... rühmten Maler, heute ... etwa wie Nürnberg in ... Rübchen und das groß... Man wird sagen, warum ... „spezialisiert" sich, und ... Jahrzehnts drängen ... geradezu auf dieses Son... bekommen, jenes oft bed... allen Ecken und Enden ... vorlugt und nichts ander... des Spezialistentums der... sagen: Mit der Routin... zustande, die es verdient... Tausender zu werden, e... unglaublicher Fülle biete... zu neuer Arbeit neue ... den. Nach einem erster... sich uns dies auf, wenn... los sind, weniger wäre ... auch vieles sich vordrän... mit einer ganzen Portio... Ausstellung nicht in Ei... aber wohl mehr oder w... noch in unserer Zeit de... das Wort von dem fren... was je der Geist empfa... und so ergeht es wie a... lung. Die Fülle des Ge... besonderen von allem d... Hängsel gebrachte fünfte... stellung beigetragen hat... ja schon seit einem Ja... glänzenden Erfolge der... Düsseldorf hielt man d... Produktionsgebieten fü... enger gezogenen Sond... tenbaues, des Kunstgen... des Problems zu erwa... Demonstration unseres ... Gemeinlebens mutet un... als ob man mit ihr be... hundert und tausend ... das des Städters ist. D... eine verwirrende, wenig... und in einer unbarmh... größere Meisterschaft ...